



## Eine Partei, Che, eine Zeitung... Fidel

ELSON CONCEPCIÓN PÉREZ

• Fidel machte Martí Ideen nicht nur zu seinem Banner im Kampf, sondern auch dessen Konzept einer Partei, die die Männer und Frauen des Volkes in die Lage versetzt, das Vaterland zu verteidigen.

Der Comandante en Jefe verstand es mit seinem Genie als politischer Strategie, die verschiedenen Kräfte in einer Partei zu vereinen und gemeinsam mit ihr eine Zeitung zu gründen, die alle Bereiche der Gesellschaft erreichen würde.

Die Zeitung Granma, die 1965 aus der Fusion der Zeitungen Hoy und Revolución entstand, hatte wiederholt Besuche des Comandante – vor allem nachts und frühmorgens –, bei denen er sich nicht nur dafür interessierte, was an diesem Tag veröffentlicht werden würde.

In „seiner Zeitung“ war Fidel viel mehr als ein kritischer Berater über das, was veröffentlicht wurde und was nicht; er war der Comandante, der die Redaktion und die Setzerei und dann den Ort, an dem die Zeitung gedruckt wurde, besuchte und sich nach dem Gesundheitszustand der Arbeiter dort erkundigte.

In seiner Zeitung arbeiten wir heute, die Älteren und die jüngeren Generationen, und haben weiterhin Fidel als den Journalisten, den Schöpfer und die treibende Kraft vor uns – zusammen mit der Partei – dieses unvollendete Werk, das am 3. Oktober 1965, vor 60 Jahren, einen der Meilensteine in der Geschichte der siegreichen Revolution markierte.

An diesem Tag wurde die Granma geboren, und die Titelseite, die am folgenden Tag die Straßen beherrschte, verewigt in ihren Schlagzeilen die drei anderen Momente, die dieses Datum so bedeutsam machen: die einstimmige Entscheidung über den Namen, den die einzige Partei von da an tragen sollte, nämlich Kommunistische Partei Kubas; die Vorstellung ihres ersten Zentralkomitees und die Verlesung des Abschiedsbriefes Che Guevaras an Fidel und das kubanische Volk, als er fortging, um der Welt „die Unterstützung meiner bescheidenen Bemühungen“ anzubieten. •

SEITE 8

Titelseite der ersten Ausgabe der Zeitung Granma



El Primer Secretario del Partido Comunista de Cuba, comandante Fidel Castro, en los momentos en que daba lectura a la carta del compañero Ernesto Che Guevara.

# Granma

Órgano Oficial del Comité Central del Partido Comunista de Cuba  
 1 • Habana, Lunes 4 de octubre de 1965. Precio 5 centavos Año 1 / Número 1

**No hay sacrificio, combate o proeza que no estén representados en el Comité Central**

Partido Comunista de Cuba: nombre adoptado, interpretando el desarrollo de nuestro Partido; conciencia revolucionaria de sus miembros y los objetivos de nuestra Revolución

**Presentado el CC al pueblo cubano**

«Fuerzas humanas, materiales y morales...»

«Fidel...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

«El primer secretario...»

**Che: otras tierras reclaman mis modestos esfuerzos**

**El nombre del periódico: Granma es símbolo de nuestra concepción revolucionaria**

Frente al doloroso hecho de la división de las filas revolucionarias en el mundo, nuestra política será de más estrecha unión

Todo material de tipo político, excepto que se trate de enemigo, solo podrá llegar al pueblo a través de nuestro Partido

**Emplaza Fidel a EU para que permita visitar Cuba a ciudadanos de ese país**

Nosotros no podemos decir jamás que seamos cómplices de los imperialistas los que nos han ayudado a derrotar al imperialismo



El Comité Central del Partido Comunista de Cuba se reúne, el pasado.

**Neue Gesetzesvorlagen um Kuba zu strangulieren**



**Venezuela und Kuba umarmen sich im Namen des Friedens**

Während US-Schiffe und U-Boote ihre Kanonen auf Venezuela richten, verkörpert das ALBA-Schiff der Morgenröte die gemeinsame Sehnsucht nach Einheit zwischen Fidel und Chávez, Bolívar und Martí

**Maniok, eine Tradition, die es zu retten gilt**

Maniok ist ein lebendiges Erbe der indigenen Völker Amerikas



# Auf den Ruf nach Solidarität, eine überzeugende mutige Antwort

XX. Jahrestag der Gründung des Internationalen Kontingents Henry Reeve

100 AÑOS  
CON FIDEL

WENNYS DÍAZ UND CARMEN MATURELL

• Die Henry-Reeve-Brigade wurde gegründet, und welche Aufgabe Sie auch immer – egal wo auf der Welt oder in unserem eigenen Heimatland – übernehmen, Sie werden stets den Ruhm Ihres mutigen und würdevollen Einsatzes in sich tragen.1

„Sie kann die Bevölkerung nicht nur bei Hurrikanen, Überschwemmungen und ähnlichen Naturkatastrophen unterstützen. Bestimmte Epidemien stellen wahre Natur- und soziale Katastrophen dar. Dazu gehört beispielsweise das hämorrhagische Denguefieber, das in immer mehr lateinamerikanischen Ländern wütet und insbesondere das Leben von Kindern bedroht, sowie andere schwere alte und neue Krankheiten, für deren Bekämpfung wir die wirksamsten Methoden erlernen können und müssen. Wir bieten die Ausbildung von Fachkräften an, die bereit sind, den Tod zu bekämpfen. Wir werden zeigen, dass es für viele Tragödien auf diesem Planeten eine Lösung gibt. Wir zeigen, dass die Menschen besser werden können und müssen. Wir demonstrieren den Wert des Gewissens und der Ethik.“2

\*\*\*

Zwei Jahrzehnte sind seit jenem historischen 19. September 2005 vergangen, als das auf Katastrophensituationen und schwere Epidemien spezialisierte Internationale Ärztekontingente Henry Reeve offiziell gegründet wurde. Sein Ziel war klar – solidarisch und humanitär: überall auf der Welt dringende und spezialisierte medizinische Hilfe für Menschen bereitzustellen, die von Naturkatastrophen wie Erdbeben, Wirbelstürmen, Überschwemmungen und schweren Epidemien betroffen sind.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der verheerende Hurrikan Katrina bereits zahlreiche Gemeinden in den Vereinigten Staaten verwüstet, und Fidel schlug vor, umgehend 1.500 ausgebildete Ärzte zur Unterstützung der Bevölkerung zu entsenden. Die Bush-Regierung lehnte die Hilfe erwartungsgemäß ab.

Obwohl die Ärzte damals keine Bürger der USA unterstützten, so reisten sie doch später in andere Länder, wo sie einen bleibenden Eindruck hinterließen.

Medizinische Brigaden dieses Kontingents übernahmen Einsätze zur Bekämpfung von Ebola in Westafrika, der Cholera in Haiti und zuletzt massenhaft gegen die COVID-19-Pan-



Der Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz empfing die Brigade, die in Pakistan gearbeitet hatte FOTO: JOSE M. CORREA

demie. Bei letzterer unterstützten sie über 40 Länder.

In den 20 Jahren waren 90 Brigaden des Kontingents mit 13.498 Freiwilligen in 55 Ländern im Einsatz. Sie haben mehr als acht Millionen Menschen behandelt und über 166.000 das Leben gerettet.

\*\*\*

Es war im Jahr 2005, als Dr. Rafael Urquiza Álvarez nach Pakistan reiste. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits Mitglied der Henry Reeve Brigade und zögerte nicht, zusammen mit vielen anderen, die „Ja gesagt hatten, Teil des Kontingents zu sein“, in das vom Erdbeben verwüstete Land aufzubrechen.

„Als die akute Phase der Tragödie vorüber war und alle sich zurückzogen, blieben nur wir Kubaner im Feldlazarett, um weiterhin Hilfe zu leisten.“

Er erinnert sich, dass ihnen ein „sehr harter“ Winter bevorstand, und der Comandante en Jefe sie angerufen und gesagt hatte: „Bereitet euch darauf vor, die Kälte gemeinsam mit der Bevölkerung zu ertragen, denn das wird die Zeit sein, in der man euch am meisten brauchen wird.“

„Können Sie sich das vorstellen?“, fragt Rafael Urquiza. „Wir haben Vorräte an Medikamenten, Wasser, Treibstoff, Lebensmittel angelegt ... alles, was wir brauchten, um autark zu sein, falls uns der Schneefall von der Außenwelt abschneiden würde. Und fünf Monate lang haben wir die medizinische Versorgung und die chirurgische Tätigkeit ununterbrochen aufrechterhalten.“

Für ihn bedeutet die Aussage, „er sei Teil der kubanischen Ärztebrigade oder habe eine internationale Mission erfüllt“, jede Anerkennung. Sie geht über die Ehre hinaus, die Fidels Aussage verkörpert: ein Arzt, der „heute und morgen bereit steht“, und das

wird für Kuba gegenüber jedem Volk der Welt die Norm sein. Die Henry Reeve Brigade hat den Ruf selbst in außergewöhnlichen Situationen sowohl was die Art der Krankheit der Betroffenen als auch die Arbeitsbedingungen angeht, stets Hilfe zu leisten. Und da man während der Kampagne im Einsatz ist, muss man sich der Situation stellen und über sich hinauswachsen. Deshalb denke ich, dass die Anstrengungen größer sind.“

Dr. José Ángel Zayas Power, Facharzt für Allgemeinmedizin, Orthopädie und Traumatologie, bestätigt dies: „Ich trat der Brigade 2015 bei, als das Erdbeben Nepal erschütterte. In den darauffolgenden Jahren ging ich nach Ecuador, als dort ein Erdbeben zuschlug, und nach Dominica nach dem Zyklon Maria.“

Er erinnert sich an die Zeit in Nepal, als die kubanische Gruppe ein Mädchen rettete, das in den Bergen mit

„einer Tibiafraktur (einem Knochenbruch, der durch starke Einschläge verursacht wurde) festsaß. Wir brachten sie ins Zelt und führten die Operation durch.“

Als sie in Ecuador waren und der damalige Präsident Rafael Correa sie besuchte, schlief er neben ihnen und sagte ihnen: „Von Kubanern umgeben zu sein, ist der beste Schutz.“

Ihr Mut und Stolz seien stets ungebrochen gewesen, sagt er.

Aber so aufregend die Zusammenarbeit in verschiedenen Ländern auch war, so aufregend war es auch für Eduardo Ojeda Timoneda, einen Facharzt für Allgemeinmedizin, der während der COVID-19-Pandemie die Mission auf kubanischem Territorium übernahm. Er sagt, dass das gesammelte Wissen – „denn es ist mehr als eine Pflicht, es ist eine Verpflichtung gegenüber unserem Land und den Völkern der Welt“ – dazu diene, die Brigaden vorzubereiten, die im Rahmen des Kampfes gegen die Pandemie ins Ausland reisten; und auch, um die Mitarbeiter in der Provinz Matanzas zu begleiten, als es dort zu einem Anstieg an Toten kam.

Aus diesem Grund, gesteht er, „war das T-Shirt, das mir die Partei geschenkt hat, auf dem steht, dass Matanzas uns dankt, eines der schönsten Geschenke, die ich in diesen 20 Jahren erhalten habe.“

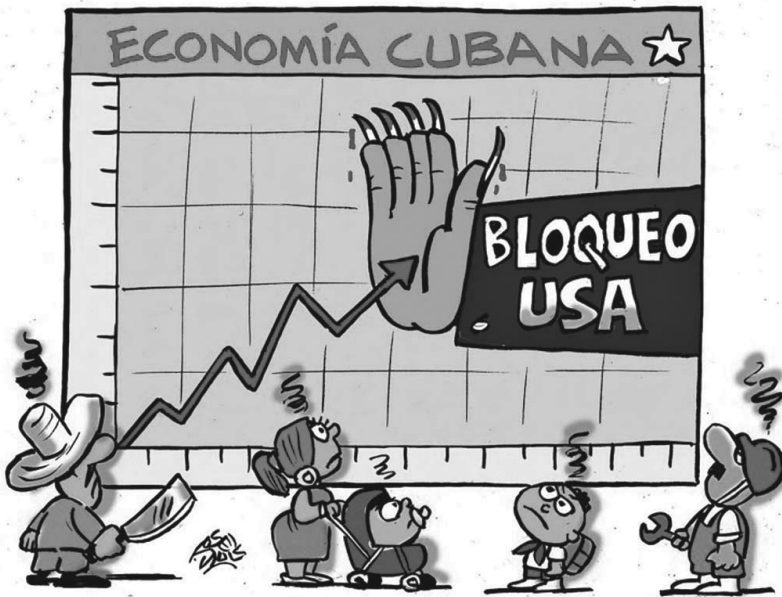
1 Rede des Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz beim Treffen mit den medizinischen Einsatzkräften, die sich verpflichtet hatten, die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in den vom Hurrikan Katrina betroffenen Regionen zu unterstützen, am 4. September 2005.

2 Rede von Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz bei der Gründungszeremonie des Internationalen Henry-Reeve-Kontingents von Ärzten, spezialisiert auf Katastrophensituationen und schwere Epidemien, und der nationalen Abschlussfeier der Medizinstudenten in der Ciudad Deportiva am 19. September 2005. •



Das Kontingente Henry Reeve bekämpfte Ebola in Westafrika FOTO: ENRIQUE UBIETA

<b>GENERALDIREKTOR</b> YOERKY SÁNCHEZ CUELLAR	<b>STELLVERTRETENDE DIREKTORIN DER REDAKTION</b> ARLIN ALBERTY LOFORTE	Gedruckt in der UEB Grafik in Havanna. Zeitungsunternehmen Kuba Druck der deutschen Ausgabe durch den Verlag 8. Mai in Berlin	Avenida General Suárez y Territorial, Plaza de la Revolución (José Martí), Apartado Postal 6260, La Habana 6, Cuba. C.P. 10699	Zentrale: (53) 7881-3333 Nebenanschlüsse: 119 y 176 ISSN 1563-8286
<b>SPANISCHE AUSGABE</b> Inés Miriam Alemán Arcohe Tel.: 7881-6265	<b>ENGLISCHE AUSGABE</b> Tel.: 7881-1679	<b>FRANZÖSISCHE AUSGABE</b> Frédéric Woungly-Massaga Tel.: 7881-6054	<b>PORTUGIESISCHE AUSGABE</b> Miguel Ángel Álvarez Caro Tel.: 7881-6054	<b>DEUTSCHE AUSGABE</b> Renate E. Fausten Tel.: 7881-1679
			<b>ITALIENISCHE AUSGABE</b> M.U. Gioia Minuti Tel.: 7881-6265	<b>VERTRIEB UND ABONNEMENTS</b> Omar Quedvedo Acosta Tel.: 7881-9821



## Was hätte Kuba alles machen können, wenn es die Blockade nicht gäbe?

*Gestern legte der kubanische Außenminister der nationalen und ausländischen Presse den Bericht über die durch diese Politik im Zeitraum von März 2024 bis Februar 2025 verursachten Schäden vor*

ELIZABETH NARANJO  
WENNYS DÍAZ BALLAGA

• „Es ist unmöglich, den emotionalen Schaden, die Angst, das Leid und die Entbehrungen, die die Blockade den kubanischen Familien zufügt, in Zahlen auszudrücken. Dies ist seit mehreren Generationen der Fall; mehr als 80 % der Kubaner wurden nach Beginn der Blockade geboren“, prangerte der kubanische Außenminister Bruno Rodríguez Parrilla an.

Die Folgen dieser Politik zeigten sich dramatisch in den Härten, mit denen unsere Bevölkerung konfrontiert ist, betonte er bei der Vorstellung der Resolution „Notwendigkeit der Beendigung der von den Vereinigten Staaten von Amerika gegen Kuba verhängten Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade“ über die die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 28. und 29. Oktober beraten wird, vor der nationalen und internationalen Presse.

Laut dem Bericht beläuft sich der Schaden zum jetzigen Zeitpunkt auf über 7,556 Milliarden US-Dollar, was im Vergleich zum Bericht des Vorzeitraums einem Anstieg um 49 % entspricht, was auf die Verschärfung der Maßnahmen zur Abwägung der Wirtschaft des Landes zurückzuführen ist.

Er betonte auch, dass dies durch die Einwanderungspolitik der US-Regierung noch verschärft werde, die die Migrationsströme aus Kuba verstärkt habe. Objektiv gesehen habe dies zu einem Verlust an qualifiziertem Personal und Arbeitskräften in unserem Land geführt, der auf 2,57 Milliarden Dollar geschätzt werde.

Der kubanische Außenminister berichtete, dass sich der über mehr als sechs Jahrzehnte der Blockade angesammelte Schaden auf 170,677 Milliarden US-Dollar beläuft, was „zum Goldwert, um Dollarschwankungen bei der Zentralbank zu vermeiden, 2,103 Billionen US-Dollar entspricht“.

„Was hätte Kuba, abgesehen von all dem Guten, das es in diesen 60 Jahren getan hat, mit dieser exorbitanten Summe für eine kleine Volkswirtschaft wie die unsere tun können?“, fragte Rodríguez Parrilla.

„Dies ist eine außergewöhnliche Zahl für jede Volkswirtschaft der Welt, nicht nur für eine sich entwickelnde Insel wie die unsere. Ohne die Blockade wäre Kubas Bruttoinlandsprodukt im vergangenen Jahr um 9,2 % gewachsen – eine der höchsten Wachstumsraten der Hemisphäre“, betonte er.

Er betonte, dass die Blockade das Haupthindernis für die Beschaffung von Ausrüstung, Ersatzteilen und Vorräten für unser Gesundheitssystem darstelle und sich direkt auf die Verschlechterung mehrerer Indikatoren auswirke.

In diesem Zusammenhang sagte er, dass die Insel normalerweise keinen Zugang zu fortschrittlichen Technologien und Medikamenten aus den USA habe.

Er fügte hinzu, dass dem Weißen Haus vorgeworfen werde, die internationale medizinische Zusammenarbeit Kubas zu verfolgen, mit dem Ziel, uns legitimer Interessen zu berauben, die auf Kooperationsmodellen beruhen, die den Standards der Süd-Süd-Kooperation und der Vereinten Nationen entsprechen und in der Regel keine Einnahmen für unser Land bedeuten, sondern vielmehr eine Zusammenarbeit mit einkommensschwachen Familien in abgelegenen Gebieten darstellen.

In Bezug auf die Verfolgung erwähnte er die Schikanen durch Sanktionen und Androhung von Vergeltungsmaßnahmen bei Transaktionen nach Kuba aus Drittländern, was dazu führte, dass 40 ausländische Banken Transaktionen ablehnten und so 140 Banküberweisungen zurückgewiesen wurden, genau wie dies bei der Verfolgung von Treibstofflieferungen der Fall sei.

Er bekräftigte, dass die Schäden und Verluste durch die Blockade im Kommunikations- und IT-Sektor im Fall des Unternehmens Etesca direkt 73 Millionen Dollar ausmachten und dass es aufgrund des fehlenden Zugangs zu Ersatzteilen zu einer fortschreitenden Verschlechterung der Passagiertransportkapazitäten kam.

„Die im Mai 2024 von den Vereinigten Staaten angekündigten politisch motivierten Maßnahmen, die angeblich den nichtstaatlichen Sektor der Wirtschaft durch digitale und finanzielle Dienstleistungen fördern sollten, sind nie umgesetzt worden“, erklärte der Minister.

Er bekräftigte, dass zu den schwerwiegendsten Maßnahmen, die allein in den letzten Monaten ergriffen wurden, folgende gehören:

- Die Wiederaufnahme Kubas in die verleumderische willkürliche Liste der Länder, die angeblich den Terrorismus unterstützen.
- Die Unmöglichkeit, gemäß Titel III des Helms-Burton-Gesetzes Klagen vor US-amerikanischen Gerichten einzureichen, die gegen das Völkerrecht und die Souveränität eines Drittstaates verstoßen.
- Die Durchsetzung des neuen Präsidentenmemorandums Nummer fünf vom 30. Juli durch den US-Präsidenten, um die Politik des maximalen wirtschaftlichen Drucks als kriminelles, illegales und völkermörderisches Instrument zu verstärken, um Herrschaftsziele zu erreichen, im Einklang mit dem erklärten Ziel, einen Regimewechsel herbeizuführen und die kubanische Verfassungsordnung zu zerstören.

Die Vereinigten Staaten „ignorieren die überwältigende Missachtung der öffentlichen Meinung, ihrer Bürger, ihrer Wähler, ihrer Steuerzahler, der im

Ausland lebenden Kubaner und der internationalen Gemeinschaft“ gegenüber dieser Politik, erklärte er.

Im Jahr 2024 wurden mehr als 2.000 öffentliche Veranstaltungen und Dokumente, Erklärungen, Resolutionen und mehr als 1.700 Stellungnahmen gegen die Blockade und Kubas Aufnahme in die berüchtigte Liste veröffentlicht.

Im Oktober desselben Jahres erkannte das Komitee zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau, ein unabhängiges Gremium von Experten der Vereinten Nationen, die Auswirkungen der Blockade und der Liste auf die Freiheit von Frauen und Mädchen in Kuba an.

„Obwohl die Blockade Not, Mangel und Leid in all unseren Familien verursacht, erreicht sie nicht und wird niemals ihr Ziel erreichen, unser Volk in die Knie zu zwingen und uns zum Verzicht auf die geltende Verfassung zu zwingen (...). Sie wird uns nicht dazu bringen, unsere Revolution oder unseren Sozialismus aufzugeben. Das kubanische Volk hat seine Widerstandsfähigkeit, Kreativität und Entschlossenheit hinreichend unter Beweis gestellt.“

„Die kubanische Wirtschaft war und wird wie auch in der Vergangenheit, als sie mit den schlimmsten Szenarien und zusätzlichen Blockademaßnahmen konfrontiert war, in der Lage sein, Lösungen zu finden und ihre Erholung zu beschleunigen, basierend auf dem Bewusstsein unseres Volkes, dem Konsens der Mehrheit und dem Verständnis der Ursachen“, bekräftigte er.

Im internationalen Kontext verurteilte er außerdem den Militäreinsatz der US-Regierung in der Karibik, der sich gegen die Bolivarische Republik Venezuela und ihren verfassungsmäßigen und legitimen Präsidenten Nicolás Maduro Moros richtet. Er warnte, dass eine solche Situation auch Kuba und ganz Amerika bedrohe und nicht mit dem Konzept von Frieden und Sicherheit in der Region vereinbar sei.

Der kubanische Außenminister betonte, dass Außenminister Marco Rubio, antikubanische Kongressabgeordnete und andere rechtsextreme US-Politiker die nationalen Interessen ihres Landes und den Willen ihrer Wähler, einschließlich der lateinamerikanischen und karibischen Einwanderer, verraten und versuchen, in unserer Region Krieg zu provozieren. Er forderte die internationale Gemeinschaft auf, sich für die Verteidigung des Völkerrechts und der Ziele und Grundsätze der Charta der Vereinten Nationen stark zu machen, und forderte die Generalversammlung und den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen auf, ihren Verpflichtungen nachzukommen und ihre Vorrechte im Rahmen der Charta wahrzunehmen.

### DIE BLOCKADE IN ZAHLEN

- Zwei Monate (1,6 Milliarden US-Dollar) entsprechen den Brennstoffkosten zur Deckung des normalen Strombedarfs des Landes.
- Fünf Tage entsprechen dem Finanzierungsbedarf für die Reparatur einiger großer thermoelektrischer Kraftwerke (jeweils ca. 100 Millionen US-Dollar).
- Zwölf Tage (250 Millionen US-Dollar) entsprechen den jährlichen Wartungskosten (ohne Brennstoff und Investitionen).
- Zehn Minuten (148.966,82 US-Dollar) entsprechen dem Finanzierungsbedarf zur Deckung des Bedarfs an Hörgeräten für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in der Sonderpädagogik des Landes.
- Zwei Monate (1,6 Milliarden US-Dollar) entsprechen der Finanzierung für ein Jahr zur Bereitstellung eines Standard-Lebensmittelkorbs für Familien.
- Sechzehn Tage entsprechen dem Finanzierungsbedarf zur Deckung des Grundbedarfs des landesweiten Basismedikamentenprogramms (339 Millionen US-Dollar).
- 14 Stunden (12 Millionen US-Dollar) entsprechen den Kosten für die Beschaffung des Insulins, das zur Deckung des Bedarfs aller Diabetiker des Landes benötigt wird.
- 4 Monate (2,85 Milliarden US-Dollar) würden die Anschaffung der für den öffentlichen Nahverkehr des Landes benötigten Busse finanzieren.
- 2 Stunden (1,4 Millionen US-Dollar) entsprechen den Kosten für die Anschaffung von Medikamenten zur Behandlung psychiatrischer, kardiologischer und neurologischer Erkrankungen sowie von Nahrungsmitteln für Kinder mit genetischen Defekten und endokrin-metabolischen Erkrankungen.
- 19 Minuten (280.506 US-Dollar) entsprechen den Kosten für die Rollstühle, die die Schule „Solidarität mit Panama“ und alle anderen Schulen des Landes benötigen, um den Bedarf des Sonderschulsystems für Kinder und Jugendliche mit motorischen und geistigen Behinderungen zu decken. •





Dann der kubanische Oberstleutnant Arnoldo Tamayo Méndez mit dem sowjetischen Kosmonauten Juri Romanenko  
FOTO: ARCHIV GRANMA

## Kubanische Wissenschaft glänzte im Kosmos

*Die durchgeführten Experimente befassten sich unter anderem mit Weltraummedizin, Kommunikation und der Erforschung der natürlichen Ressourcen unseres Landes*

ORFILIO PELÁEZ MENDOZA

• Am 18. September 1980 schrieb der Oberstleutnant und Pilot der kubanischen Luftwaffe, Arnoldo Tamayo Méndez, als erster Lateinamerikaner im Weltraum Geschichte.

Um 15:11 Uhr kubanischer Zeit startete die Trägerrakete, die die Raumsonde Sojus 38 mit ihrer sowjetisch-kubanischen Besatzung in die Umlaufbahn brachte, sicher vom Kosmodrom Baikonur in der ehemaligen Sowjetunion. Das sowjetisch-kubanische Team der Sojus 38 bestand aus unserem Landsmann und dem Kosmonauten Juri Romanenko als Leiter des Fluges.

Die Mission sollte am folgenden Tag an der Raumstation Saljut 6-Sojus 37 andocken, wo sie sich den beiden ständigen Besatzungsmitgliedern

des Orbitalkomplexes, Leonid Popow und Waleri Riumin, anschließen sollten, um ein intensives Programm wissenschaftlicher Experimente durchzuführen. Mehr als 20 der geplanten Experimente wurden von kubanischen Forschern konzipiert.

Man kann getrost anerkennen, dass dieses bedeutende Ereignis dem Interkosmos-Programm zu verdanken ist, einer Initiative der ehemaligen Sowjetunion und der Länder des europäischen sozialistischen Blocks, die sich auf die Förderung der multilateralen Zusammenarbeit und Forschung zur friedlichen Nutzung des Weltraums konzentrierte.

Zu seinen Zielen gehörte es auch, die Teilnahme von Bürgern der Mitgliedsstaaten (auch Kuba und die Mongolei gehörten dem Programm an) an gemeinsamen Weltraummissionen zu

fördern. So startete die erste internationale Besatzung am 2. März 1978 mit dem sowjetischen Kosmonautenpilot Alexei Gubarew und dem tschechischen Forschungskosmonauten Wladimir Remek.

Die Reise von Tamayo und Romanenko dauerte sieben Tage und etwas mehr als 20 Stunden. Sie endete am 26. September. Insgesamt umrundeten sie 128 Mal die Erde und führten die geplanten Studien durch.

Der Comandante en Jefe Fidel Castro Ruz erklärte am 15. Oktober 1980: „Es ist wahrhaft symbolisch, dass ein Mann aus so bescheidenen Verhältnissen einen so außergewöhnlichen Erfolg erzielt hat, denn natürlich hätte nur die Revolution, einzig und allein die Revolution, einem jungen Mann wie Tamayo diese Chance ermöglicht.“

### RELEVANTE EXPERIMENTE

In einem Interview mit *Granma* anlässlich des Jahrestages des historischen sowjetisch-kubanischen Gemeinschaftsfluges erklärte der Held der Republik Kuba, Brigadegeneral Arnoldo Tamayo Méndez, dass die durchgeführten Experimente mit Weltraummedizin, Kommunikation, der Erforschung der natürlichen Ressourcen unseres Landes, einschließlich der Inselplattform, sowie anderen Bereichen in Zusammenhang gestanden hätten, die wichtigen Sektoren der nationalen Wirtschaft zugutekommen sollten.

Besonders hervorzuheben sind das sogenannte Projekt Zucker, das die Kristallisation von Saccharose unter Schwerelosigkeit untersuchen sollte, und Cortex, dessen Aufgabe es war, die Reaktion des Gehirns auf visuelle Reize unter diesen Umweltbedingungen aufzuzeichnen.

Ebenfalls auf der Liste steht Hatuey, bei dem der Einfluss der Schwerelosigkeit auf die Teilungsgeschwindigkeit von Hefezellen untersucht wurde, und das sogenannte Experiment Support, bei dem durch die Entwicklung spezieller Pantoffeln oder Sandalen, die von der Besatzung des gemeinsamen Fluges für eine bestimmte Anzahl von Stunden getragen werden sollten, der Effekt der Schwerelosigkeit ausgeglichen und eine schnellere Wiederherstellung der motorischen Stabilität nach der Rückkehr zur Erde gefördert werden sollte.

Die Ergebnisse waren so effektiv, dass die Sowjets beschlossen, das Experiment auch bei zukünftigen Raumflügen einzusetzen. Es gilt als eines der Forschungsprojekte mit dem größten positiven Einfluss auf die Gesundheit der Kosmonauten, sowohl damals als auch bei späteren Flügen.

Auch der Einfluss der Schwerelosigkeit auf das Immunsystem und den Stoffwechsel wurde untersucht.

José Altshuler-Gutwert, Doktor der Technischen Wissenschaften, damals Präsident der Nationalen Kommission des Interkosmos-Programms und von 1976 bis 1982 Vizepräsident der Kubanischen Akademie der Wissenschaften, erklärte dieser Zeitung vor einigen Jahren, dass rund 200 Forscher und Techniker verschiedener Institutionen an der Vorbereitung der Experimente beteiligt waren.

Dazu gehörten das Kubanische Institut für Zuckerrohrderivate, das Nationale Zentrum für wissenschaftliche Forschung, das Institut für technische Grundlagenforschung, die Universität Havanna, das Militärtechnische Institut, das Nationale Institut für Sport, Leibeserziehung und Freizeit sowie das Institut für Hämatologie und Immunologie.

Ein Beleg für die wissenschaftliche Entwicklung, die das Land zu diesem Zeitpunkt bereits erreicht hatte, ist die Tatsache, dass die meisten der für die oben genannten Forschungen verwendeten Geräte von kubanischen Spezialisten selbst entwickelt und hergestellt wurden.

Angesichts der 45 Jahre, die seit diesem denkwürdigen Ereignis vergangen sind, muss man unbedingt betonen, dass die kubanische Wissenschaft dieser immensen Herausforderung gewachsen war. Sie stellte sich den Anforderungen der Zeit und demonstrierte der Welt ihre bemerkenswerte Innovationskraft. •

DIE RUNDE LAGUNE

# Ein Ort zum Verlieben

*Ein Spiegel der Natur im Herzen des Großen Nördlichen Feuchtgebiets von Ciego de Ávila. Mehr als eine Landschaft, strahlt sie das Gefühl immerwährender Ruhe aus*



In Kuba gibt es noch immer Orte der Stille und des Lebens, die ein unverzichtbares Gegenmittel zur Hektik der modernen Welt darstellen  
FOTOS: OSVALDO GUTIERREZ GÓMEZ

ORTELIO GONZÁLEZ MARTÍNEZ

• Die Autobahn Morón-Turiguanó Insel ist von intensivem Grün gesäumt. Fast auf halber Strecke zwischen den beiden Orten, Richtung Norden, wenn man rechts abbiegt, erscheint plötzlich eine riesige Wasserfläche, so groß, dass sich der Himmel verdoppelt. Dann ist man an der Lagune La Redonda angekommen, dem zweitgrößten Stausee in Ciego de Ávila (80 Millionen Kubikmeter Wasser) und einem der größten des Landes. Etwa 430 Kilometer östlich von Havanna, nahe der Stadt Morón in der Provinz Ciego de Ávila, liegt dieses Ökotourismus-Paradies, in dem die Zeit stehen geblieben zu sein scheint. Umgeben von üppigen roten, schwarzen und weißen Mangroven und bewohnt von endemischen Vögeln wie dem Blauen Reiher, dem Kolibri und dem Königsspecht, ist dieser Naturraum – Teil des Großen Nördlichen Feuchtgebiets von Ciego de Ávila – viel mehr als nur eine idyllische Landschaft.

Ich stelle mir vor, dass die Lagune ihren Namen wegen ihrer perfekten Kreisform erhalten hat, von der gleichmäßigen grünen Linie, die wie mit einem Zirkel gezogen ist und wo die Morgensonne den Besucher eher streichelt als wärmt. Und hier offenbart sich das, was La Redonda ausmacht, wo der Himmel und die flauschigen Wolken nicht nur das Süßwasser zu berühren scheinen, sondern uns auch in einen Ort entführen, der es verstanden hat, sich von der Glut der Kohlemeiler hin zum Glanz des Tourismus neu zu erfinden.

## DIE GESCHICHTE EINER WELT DER KÖHLER

Um die Geschichte dieser Gegend zu erzählen, empfiehlt es sich, durch die einsame und schmerzhafteste Welt der Kohlebergleute von einst zu navigieren und Jesús Alfaro zu erwähnen, einen kleinen, mageren, barfüßigen und bescheidenen Fischer, der von der ganzen Plackerei dieser vergangenen Ära vor dem 1. Januar 1959 gezeichnet ist. Oder zu beschreiben, wie diese vergessenen Männer lebten, an Bord kleiner rustikaler Boote, mit denen sie ihren Lebensunterhalt verdienten, beladen mit Kohle aus Mangroven oder Patabánbäumen, auf die Onelio

Jorge Cardoso in seinem Buch "Gente de Pueblo" (Menschen aus dem Volk) Bezug nimmt.

La Redonda könnte fast ein Ableger seines Gegenstücks der Laguna de La Leche sein, dem größten natürlichen Stausee Kubas mit einem Fassungsvermögen von 120 Millionen Kubikmetern Wasser.

Im Hintergrund der Lagune befindet sich der Canal de la Llana, wo in der Zeit, von der ich heute im Rückblick berichte, die wahren Köhler arbeiteten; jene, die unter Einsamkeit, Verlassenheit und Elend litten und eine über die Flussmündungen und Mangroven verstreute Bevölkerung bildeten, die damals nach Schätzungen von Historikern und auf die sich der Größte Geschichtenerzähler bezog, aus etwa 200 Familien bestand. Die Welt dieser Köhler ist leicht zu beschreiben; schwer vorstellbar ist jedoch die Anstrengung, die sie auf sich nahmen, als sie den Meiler befeuerten und das Produkt mit einem Hebel herausziehen mussten oder gezwungen waren, ein Segel zu hissen, damit keine Luft in den engen, nicht sehr tief gelegenen Kanal gelangte.

## MEISTER DES GRÜNEN LABYRINTHS

Jorge Luis Hernández Vilanova, Leiter des Touristenresorts La Redonda, spricht über die 20-köpfige Gruppe von Mitarbeitern und die angebotenen Dienstleistungen, von der ausgezeichneten Küche bis hin zu den Bootsfahrten, die jedes Jahr bei Tausenden von ausländischen und inländischen Besuchern Anklang finden.

Auf der einen Seite, wo die Boote liegen, oder auf dem kleinen Steg, der ins Wasser der Lagune hineinragt, ist das Hintergrundgeräusch nicht mehr das des Windes, der die Segel von einst streichelt, sondern das ständige Dröhnen der 175 PS starken Yamaha-Motoren.

Die Bootsführer von heute schwingen keine langen Holzstäbe mehr, um sich durch das seichte Wasser zu bewegen. Die neuen Argonauten, mit Kappen und Sonnenbrillen, navigieren an Bord von Schiffen, die wie Projektile aussehen.

Lino López, der seit 35 Jahren Bootsführer ist, steht am Ruder; neben ihm Tomás Hernández Barrera, 46 Jahre im Geschäft; beide sind Seebären, die

jede Kurve und Wendung von La Redonda in ihrem Gedächtnis eingetrieben haben. Ihre Kunst ist nicht nur die Navigation. Während sie steuern, sind sie gleichzeitig Geschichtenerzähler und Wächter.

„Seht mal, da drüben, im Laub, sonnt sich ein Krokodil ... bewegungslos wie ein Baumstamm. Guckt euch die fünf Spechtnester an“, sagt Lino, der Gesprächigere der beiden. Und man bemerkt fünf gleich große, ausgehackte Löcher, eines unter dem anderen, im gleichen Abstand.

„Hört mal ... das Trillern ist das einer Drossel, der Tenor dieser Palmenhaine“, macht uns Lino aufmerksam.

„Seht euch die Orchideenblüten an, in den verschiedenen Farben“, sagt uns Tomás.

Und plötzlich erscheint eine Termiten auf einer alten Mangrove. Sie taufen sie „Güije (Kobold) der Lagune“. Die Idee dazu hatten die beiden während ihrer Streifzüge durch diese Gegend. „Aus dem Polyethylen, das in den Kisten enthalten ist, haben wir die Augen, den Mund und die Ohren gemacht. Die Touristen mögen es, und manche Kinder erschrecken sich, wenn sie sie sehen.“

Heute waren die Bootsführer in dieser Geschichte Lino und Tomás; Morgen könnten es Roberto, Reinaldo, Alejandro, Rodolfo oder Félix sein, die anderen, die ebenfalls in La Redonda arbeiten, sind immer bereit, in See zu stechen.

## VON DER SCHLAFENDEN LAGUNE ZUM ERTRÄUMTEN REISEZIEL

Gerardo González Macías und Liset Durán González begaben sich mit ihren fünf Kindern auf eine Reise von Kanada zum Touristenziel Jardines del Rey, um in La Redonda eine authentische Erfahrung zu erleben. Mit diesen Worten fassen sie ihre Reise zusammen, die von Aromen, Farben und Emotionen geprägt ist, in denen sich die Essenz ihres Besuchs am See widerspiegelt.

„Wir hatten eine wundervolle Zeit. Die Bootsfahrt ist phänomenal; man darf sogar eine Weile selbst steuern. Der Service im Restaurant ist ausgezeichnet.“ Hinter jedem Gericht, das aus der Küche des Lagenenrestaurants kommt, stecken Geschichten der Hingabe derjenigen, die dafür sorgen, dass das Erlebnis der Besucher vom ersten Moment an bis zum letzten Bissen tadellos ist. Die Mitarbeiter dieser Enklave haben einen Ort geschaffen, an dem sich die Aromen des Meeres mit menschlicher Wärme und natürlichem Reichtum vermischen und jeden Besuch zu einer unvergesslichen Erinnerung machen.

Das Erlebnis in La Redonda geht über das Visuelle hinaus und reicht ins Spirituelle. Die Lagune, ein wahrer Naturschatz, lädt mit ihrer majestätischen Stille zum Innehalten und zur gelassenen Besinnung angesichts der Unermesslichkeit der Natur ein.

Wenn man sich entfernt, nimmt man nicht nur eine mentale Postkarte ihres kristallklaren Wassers, ihrer Fauna und Flora mit, sondern auch die beruhigende Gewissheit, dass solche Orte, Zufluchtsorte der Stille und des Lebens, in Kuba als unverzichtbares Gegenmittel zur Hektik der modernen Welt bestehen bleiben. •



In dieser Enklave verschmelzen die Aromen des Meeres mit menschlicher Wärme und dem Reichtum der Natur

# Als Harlem sich in olivgrün kleidete und rief: We want Castro!

*Vor 65 Jahren hielt Fidel vor der UNO eine Rede, die vier Stunden und 29 Minuten dauerte. Seine Botschaft könnte die von heute sein*

DELFIN XIQUE S CUTIÑO

• Die Einberufung zur 15. Generalversammlung der Vereinten Nationen (UN), die Mitte September 1960 am Hauptsitz der Organisation in New York stattfinden sollte, erreichte das Büro von Fidel Castro Ruz, dem damaligen Premierminister der Revolutionsregierung, zu einem Zeitpunkt, als die Beziehungen zwischen Kuba und den Vereinigten Staaten sehr angespannt waren.

Der mächtige Nachbar blickte misstrauisch auf die junge kubanische Führung, die intensiv am Moncada-Programm arbeitete und Gesetze umsetzte, die der Bevölkerung im ganzen Land zugutekamen.

Kaum 20 Monate waren seit dem Triumph der Revolution vergangen, und die Bevölkerung konnte bereits den Wandel, der sich vollzog, auf der ganzen Insel spüren. Die Hauptprobleme, die ihre Bewohner seit vielen Jahren plagten wurden angegangen und nun dank der Arbeit aller Kubaner und unter der sicheren Leitung ihres obersten Führers gelöst. Sobald die USA erfuhren, dass Fidel an der UNO-Sitzung teilnehmen würde – was sie nicht verhindern konnten –, beschlossen sie, vor der Abreise der kubanischen Delegation ein Klima der Unsicherheit und, sobald diese US-amerikanischen Boden betrat, eine Klima der Isolation zu schaffen.

Mit ungewöhnlichen Maßnahmen, die die Handschrift der CIA trugen, sollte Fidel zur Absage der Reise bewegt und Druck ausgeübt werden, um ihn auf dem Boden der USA zu destabilisieren.

Am 2. September, wenige Tage vor der Abreise des Comandante en Jefe nach New York, stimmte eine Menge von über einer Million Kubanern auf der Plaza Cívica (heute Platz der Revolution José Martí) der historischen Deklaration von Havanna per Akklamation zu. Dort, vor diesem Meer von Menschen, zeigte Fidel den Text des Militärischen Beistandsabkommens, das zwischen der Batista-Tyrannie und der Yankee-Regierung unterzeichnet worden war, und zerriss ihn in Stücke.

Am 9. September veröffentlichte das in Miami erscheinende Diario de las Américas: „Sollte Russland einen Stützpunkt in Kuba errichten, werden wir von der OAS drastische Maßnahmen fordern“, erklärte der stellvertretende Außenminister Francis Wilcox. „Wenn Fidel kommt, wird er aus Sicherheitsgründen in Manhattan eingesperrt.“

Man begann offenen Druck gegen den Besuch des jungen Führers in New York auszuüben. Am 14. berichtete dieselbe Zeitung über das Entladen russischer Waffen in Havanna: „Möglicherweise Panzer, schwere Artillerie und Munition“, hieß es.

## AUF MANHATTAN ISLAND EINGESPERRT

Am 13. erklärte Außenminister Christian Herter, er habe die kubanische Botschaft darüber informiert, dass Fidel aus „Sicherheitsgründen“ Manhattan Island nicht verlassen könne.

Obwohl die Notiz die „Sorge“ der US-Regierung um die Sicherheit des Premierministers zum Ausdruck brachte, wurde sie von der kubanischen Regierung als das verstanden, was sie wirklich war: ein Einschüchterungsversuch und ein Vorbote dessen, was als Nächstes geschehen könnte.

Da Fidel an seiner souveränen Entscheidung festhielt, an der UNO-Generalversammlung teilzunehmen, nahmen



Fidel hält seine Rede vor der XV. UNO-Generalversammlung am 26. SEPTEMBER 1960 FOTO: ARCHIV GRANMA

die Drohungen zu. Am 17. veröffentlichte Diario de las Américas:

„Fidel Castros Begleiter werden bei ihrer Ankunft in New York durchsucht.“

„Der US-Botschafter hat die kubanische Regierung über das Verbot des Waffentransports informiert. Sie werden ihnen abgenommen, wenn sie welche tragen.“

„Die kubanische Delegation versucht erfolglos, eine Wohnung in der Nähe der UN zu mieten.“

„Fidels Dokumente werden im Flugzeug weitergegeben.“

„Mögliche Beschlagnehmung des Flugzeugs mit Premierminister Fidel Castro in die Vereinigten Staaten.“

Die kubanische Regierung reagierte prompt: Sie beschränkte Botschafter Phillip Bonsal die Reisemöglichkeiten in Havanna ausschließlich auf Vedado und erlaubte ihm, während der Sitzung der UN-Generalversammlung verschiedene Kommunikationsmittel zu nutzen, um von seiner Residenz im Viertel Siboney (ehemals Country Club) zur Botschaft zu gelangen.

In New York durchsuchten und plünderten Polizeibeamte unterdessen die Büros von Cubana de Aviación. Sie brachen gewaltsam ein und zerstörten Teile der Räumlichkeiten sowie die Schließfächer. Sie entwendeten Dokumente und stahlen eine große Summe Bargeld. Darüber hinaus wurde seit Donnerstag, dem 15., ein Britannia Flugzeug von Cubana de Aviación am Flughafen Idlewild festgehalten und beschlagnahmt.

Trotzdem flog Fidel am Sonntag, dem 18. September, gegen 11:00 Uhr nach New York ab.

## DIE DELEGATION KOMMT IN NEW YORK AN

Um 16:34 Uhr (Ortszeit) landete die Maschine der Cubana auf dem Idlewild International Airport (heute John F. Kennedy International Airport). Während die Maschine noch über die

Hauptlandebahn glitt, wurden die Piloten vom Kontrollturm darüber informiert, dass sie sich dem Ankunfts-bereich nicht nähern dürften und stattdessen eine Rollbahn zum Hangar 17 nehmen sollten, etwa drei Kilometer vom Passagierterminal entfernt. Dort blieben sie mehr als 20 Minuten.

Manuel Bisbé, Leiter der kubanischen Mission, der UN-Protokollchef und Mitarbeiter der Einwanderungsbehörde kamen, um sie zu begrüßen. Wenige Minuten später erschien Fidel. Etwa 100 Meter vom Hangar entfernt versammelte sich eine Menschenmenge, um ihn willkommen zu heißen.

Obwohl die Polizei Journalisten den Zutritt verweigerte, warteten schätzungsweise rund 1.000 Fotografen und Kameralleute, um über die Ankunft des kubanischen Staatschefs zu berichten.

## EINE RESPEKTLOSE PROVOKATION

Als die Wagenkolonne mit der Delegation Richtung Manhattan fuhr, versammelten sich Hunderte Kubaner entlang verschiedener Abschnitte der Strecke und jubelten Fidel zu. Der Comandante en Jefe winkte ihnen zu, doch ein Polizist – der ihn eigentlich beschützen sollte – versuchte ihn auf respektlose Weise davon abzuhalten. Fidel wies ihn zurecht, und seine Begleiter protestierten: Die Provokationen gegen die kubanische Delegation begannen zu eskalieren.

Als sie das Shelburne Hotel an der Ecke Lexington Avenue und 47th Street in Manhattan erreichten, wo sie übernachten würden, war das Gebäude praktisch von der Polizei, Zivilisten des FBI und Scharfschützen auf dem Dach besetzt.

Der gesamte Fußgänger- und Autoverkehr rund um das Gebäude war gesperrt. Das hielt Hunderte Kubaner und Lateinamerikaner in der Nähe des Hotels jedoch nicht davon ab, Fidel und Kuba „Viva!“ zuzurufen.

Am Vormittag des folgenden Tages gab der Hotelmanager bekannt, dass er die Reservierung storniere und sie das Anwesen verlassen müssten. Er weigerte sich, die als Sicherheit hinterlegten 5.000 Dollar in bar zurückzugeben. Angesichts dieses inakzeptablen Verhaltens und der Verweigerung der Unterbringung der kubanischen Delegation in anderen Hotels der Stadt beschloss Fidel, zum UN-Hauptquartier zu gehen und die Angelegenheit direkt mit dem damaligen Generalsekretär Dag Hammarskjöld zu besprechen.

## DAS HOTEL THERESA IN HARLEM

Der Generalsekretär hatte sein Büro im 38. Stock des legendären Crystal Palace und dort empfing er fast anderthalb Stunden lang die kubanische Delegation. Nachdem Fidel ihm von der Behandlung berichtet hatte, die die Delegation bei ihrer Ankunft in der Stadt erfahren hatte, teilte er dem UNO-Generalsekretär mit, dass er bereit sei, in den Gärten des legendären Gebäudes zu campen, falls er keine Unterkunft fände.

Während seines Aufenthalts im Crystal Palace, erhielt der Comandante en Jefe einen Anruf. Er hörte zu, wandte sich an den Generalsekretär und sagte: „Wir haben bereits eine Unterkunft im Hotel Theresa in Harlem.“ Hinter dieser Vereinbarung standen Roa Kouri, Malcolm X und Bob Taber.

Minuten später tauchten wie von Zauberhand weitere Hotels auf, die den Kubanern Unterkunft anbieten konnten. Eines davon, das Commodore, lag drei Blocks von der UNO entfernt und war kostenlos.

Die kubanische Delegation brach aber in das schwarze Viertel Harlem auf. Gegen 23.30 Uhr erwartete sie bei kaltem Nieselregen Hunderte von Demonstranten, überwiegend Schwarze, und bereiteten ihr einen herzlichen Empfang vor dem Hotel Theresa. „Kuba sí, Yankees no!“ und „We want Castro!“, skandierten sie.

## HOHE WÜRDENTRÄGER BESUCHTEN FIDEL IN HARLEM

Mehrere Tage lang machte das bescheidene Hotel Theresa Schlagzeilen in den großen Zeitungen weltweit und wurde, aufgrund der Persönlichkeiten, die es besuchten, beinahe zu einer Außenstelle der UNO. Dorthin kamen der sowjetische Ministerpräsident Nikita Chruschtschow, der Aktivist Malcolm X, die Dichter Langston Hughes und Allen Ginsberg, die Präsidenten Ägyptens, Ghanas und Guineas, Gamal Abdel Nasser, Kwame Nkrumah und Ahmed Sékou Touré, der indische Premierminister Jawaharlal Nehru und der radikale Soziologe Charles Wright Mills.

## DIE HISTORISCHE REDE IN DER UNO

Am 26. September 1960 um 14:57 Uhr begann der 34-jährige Führer der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, seine improvisierte und historische Rede – 18 Stenografen zeichneten seine Worte auf – vor dem Plenum der 15. UN-Generalversammlung, das sich aus Regierungschefs aus 15 Nationen, Hunderten von Diplomaten, Beamten aus 96 Ländern sowie Hunderten von Journalisten und Kameralauten aus aller Welt zusammensetzte.

In seiner Ansprache kritisierte er, dass man den Krieg zur Monopolisierung unterentwickelter Länder einsetze und griff die US-Politik gegenüber Kuba und anderen Nationen in Lateinamerika, Asien und Afrika scharf an. Er unterstützte den von Russland vorgelegten Abrüstungsplan und proklamierte das Recht der Volksrepublik China auf einen Sitz in der UNO.

Die Rede dauerte vier Stunden und 29 Minuten und war damit die längste in der Geschichte der seit 1945 bestehenden UNO. 65 Jahre später könnte diese Rede wieder in der UNO-Generalversammlung gehalten werden, denn die Welt kämpft weiterhin gegen die gleichen Dämonen. •

# Neue Gesetzesvorlagen um Kuba zu strangulieren

Antikubanische Kongressabgeordnete drängen auf die Einbringung von Gesetzentwürfen, die die Zwangsinstrumente gegen den Archipel ausweiten und verewigen



Der Widerstand und die internationale Solidarität sind für die Verteidigung der Souveränität der Insel wesentlich FOTO: ISMAEL BATISTA RAMÍREZ

RAÚL ANTONIO CAPOTE

• Während der aktuellen Legislaturperiode des 119. US-Kongresses verfolgen antikubanische Politiker weiterhin eine aggressive und systematische Strategie, die in den Debatten über Kuba von einer feindseligen Sprache begleitet wird. Gleichzeitig bemühten sie sich, den wirtschaftlichen und politischen Druck auf unser Land zu erhöhen.

Diese Offensive manifestiert sich in der Einbringung von Gesetzentwürfen, die darauf abzielen, Zwangsinstrumente zu verewigen und auszuweiten und ein falsches Narrativ zu konstruieren, mit dem Kuba als Bedrohung für die nationale Sicherheit der USA dargestellt werden soll.

Das deutlichste Beispiel für diese Feindseligkeit ist das Beharren darauf, die Insel auf der Liste der Staaten zu belassen, die angeblich den Terrorismus unterstützen. Kongressabgeordnete wie Maria Elvira Salazar fördern den sogenannten Force Act, nach dem es der Exekutive verboten wäre, Kuba von dieser Liste zu streichen, bis Bedingungen erfüllt sind, die in die Praxis umgesetzt, den wirtschaftlichen Schaden für das kubanische Volk verschärfen würden.

Die Einstufung als Staat, der den Terrorismus unterstützt, diene als ein Mittel das Land zu strangulieren und es international zu isolieren. Sie erschwere den Zugang zu globalen Bankmechanismen und schränkte wichtige Exporte ein, was die Wirtschaft und die Lebensqualität der Bevölkerung stark beeinträchtigte.

Andererseits wurde das Budget für Subversion gegen die Insel auf 75 Millionen Dollar erhöht, 35 Millionen Dollar mehr als im Vorjahreszeitraum. Diese Summen werden als Förderung der Demokratie getarnt, während sie in Wirklichkeit die von Washington geschaffenen konterrevolutionären Strukturen sowie einen enormen Propaganda- und psychologischen Kriegsapparat unterstützen, der in erster Linie auf die Destabilisierung der Revolution abzielt.

Über die üblichen präntösen Rechtfertigungen hinaus versuchen die antikubanischen Kongressabgeordneten, die finanziellen Mittel zu erhöhen, von denen ein Großteil in das „Geschäft der Konterrevolution“ fließt und die gleichzeitig für politische Kampagnen in Staaten verwendet werden, die eine hohe Konzentration von Antikubanern aufweisen, wie beispielsweise Florida.

Der von diesem reaktionären Teil des Kongresses geförderte Gesetzesrahmen basiert auf der rechtlichen Kodifizierung Kubas als „ausländischer Gegner“, ein Begriff, der in zahlreichen Gesetzentwürfen auftaucht, die ein Narrativ der Konfrontation fördern sollen.

Diese Kategorie dient als Grundlage für Vorschläge, die vom Verbot der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Institutionen beider Länder bis hin zur Aussetzung jeglicher Art technologischer oder diplomatischer Zusammenarbeit reichen.

Mindestens fünf Gesetzesinitiativen führen Formulierungen ein, die die wissenschaftlichen

Beziehungen einschränken und die Entwicklung wichtiger gemeinsamer Projekte gefährden, wie beispielsweise die klinische Studie von Heberprot-P in den USA. Diese Maßnahme schließt auch US-Amerikaner von der Verwendung eines hochwirksamen kubanischen Produkts zur Behandlung diabetischer Fußgeschwüre aus.

Ebenso werden Versuche unternommen, ausländische Investitionen durch Gesetzentwürfe zu behindern, die rechtliche Hindernisse für Zivilklagen nach dem Helms-Burton-Gesetz beseitigen, einem Gesetz, das die rechtliche Verfolgung von Unternehmen und Einzelpersonen verschärft, die wirtschaftliche Verbindungen zur Insel unterhalten.

Die antikubanische Offensive zeigt sich auch im Bereich der Einwanderungspolitik, wo sich diese Kongressabgeordneten einer einwanderungsfeindlichen Haltung anschließen, wie sie von der Trump-Administration verfolgt wird.

Diese Maßnahmen haben zur Trennung kubanischer Familien geführt und Tausende von Menschen in einer irregulären Situation in den USA zurückgelassen, ohne eine wirkliche Lösung anzubieten. Gleichzeitig werden Massenabschiebungen und Visa-beschränkungen unterstützt, die der kubanischen Gemeinschaft in den USA und ihren familiären Bindungen zur Insel schaden.

In diesem Sinne versuchen sie, einen Druck wie in einem Dampfkochtopf zu erzeugen, indem sie die Auswanderung manipulieren, um einen sozialen

Aufstand zu provozieren, der ein Eingreifen der US-Regierung oder zumindest eine verstärkte wirtschaftliche Aggression rechtfertigen würde.

Die antikubanischen Kongressabgeordneten üben zudem von ihren Positionen aus Druck aus, um die Wirtschaftsblockade aufrechtzuerhalten und zu verstärken. Dies zeigt sich in ihrer Unterstützung des Präsidentenmemorandums zur Nationalen Sicherheit Nr. 5, das von Donald Trump verhängt wurde und auf die Verschärfung von Maßnahmen abzielt, die Hunger und Verzweiflung in der kubanischen Bevölkerung verursachen, mit dem erklärten Ziel, die revolutionäre Regierung zu stürzen.

Diese Verschärfung der Lage wird auch durch den öffentlichen Diskurs und die sozialen Medien befeuert, die die Politik des „maximalen Drucks“ rechtfertigen und die Aktionen der kubanischen Regierung diskreditieren, während sie gleichzeitig die Initiativen der internen Konterrevolution unterstützen.

Schließlich schreckt diese gesetzgebende Gruppe nicht davor zurück, falsche Anschuldigungen zu verbreiten, die Kuba mit der Unterstützung mutmaßlicher Terrororganisationen, Drogenhandel oder Menschenrechtsverletzungen in Verbindung bringen, ohne konkrete Beweise vorzulegen. Noch schwerwiegender ist, dass sie enge Verbindungen zu Personen unterhalten, die mit Terroranschlägen gegen den karibischen Staat in Verbindung gebracht werden

Kurz gesagt: Der 119.

## EINIGE DER JÜNGSTEN INITIATIVEN

### H.R.5342

- Ermöglicht die unbegrenzte Einreichung von Klagen nach dem Helms-Burton-Gesetz. Die Zweijahresfrist für diese Klagen wird aufgehoben. Blockiert die Finanzierung von Laboren und führt weitere Beschränkungen ein, die die wissenschaftliche Zusammenarbeit und die wirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen.
- Verhängt Flug- und Eigentumsverbote.

### S.488 (VOM SENAT EINGEBRACHT)

- Verhängt gezielte Sanktionen gegen Personen und Unternehmen, die Geschäfte mit Kuba tätigen, mit Schwerpunkt auf mutmaßlichen Menschenrechtsverletzungen und Korruption.

### S.172 STOPPING ADVERSARY TARIFF EVASION ACT (RICK SCOTT)

- Bezeichnet Kuba als ausländischen Gegnerstaat.

### S.838 ACRE ACT (JERRY MORAN)

- Verhindert Kredite an Gegnerstaaten.

### H.R.3479 SECURE AMERICAN TELECOMMUNICATIONS ACT (RUDY YAKUM)

- Verbietet die Lizenzierung von Unterseekabeln in Gebieten, die von ausländischen Gegnern kontrolliert werden.

US-Kongress lehnt jede Öffnung oder Annäherung an Kuba konsequent und systematisch ab. Grundlage dafür ist eine umfassende Strategie, die legislative Feindseligkeit, die Aufrechterhaltung falscher Narrative, die Förderung von Zwangsmaßnahmen und politische Instrumentalisierung miteinander verbindet.

Diese Politik verletzt nicht nur die Souveränität und die Interessen des kubanischen Volkes, sondern ignoriert auch das Potenzial für eine bilaterale Beziehung, die für beide Völker von Vorteil wäre.

Diese gesetzgeberischen Maßnahmen sind Teil der Reaktivierung und Aktualisierung des 2025 unterzeichneten Präsidentenmemorandums zur Nationalen Sicherheit Nr. 5. Dieses nimmt die jüngsten Öffnungen zurück und führt Beschränkungen im Tourismus-, Finanz- und diplomatischen Bereich wieder ein. Darüber hinaus werden die Versorgung und der Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen eingeschränkt. •





Der kubanische Journalismus hat die Verantwortung über sich selbst hinauszuwachsen, als ein Leuchtturm der Wahrhaftigkeit und Ethik FOTO: ARCHIV GRANMA

## Granma in der Mystik Fidels

*An einem 3. Oktober, aber im Jahr 1965, erblickte die Zeitung Granma das Licht der Welt*

ARLIN ALBERTY LOFORTE

• Vor sechzig Jahren entstand eine Publikation, die das Ergebnis des Vereinigungsprozesses der kubanischen politischen Kräfte zu Beginn der Revolution war. Den Namen der Zeitung erfuhr man an dem Tag, an dem Fidel auch die Zusammensetzung des ersten Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas bekanntgab, und er Che Guevaras politisches Testament verlas: seinen Abschiedsbrief.

Wie jeder weiß, der mit dem Journalismus aufgewachsen sind, erhielt sie den Namen der Yacht, des Schiffes, das jene Gruppe junger Menschen nach Kuba an Bord hatte, die mit dem Sieg im Januar 1959 dem Vaterland das endgültige Licht bringen sollten.

Die Granma hat von der Hoffnung dieses Archipels erzählt, von hier aus wurden Ungerechtigkeiten angeprangert – Palästina, das so sehr leidet – wurde für den Frieden gekämpft; wurden die schwersten Stunden wiedergegeben; Fehler eingestanden und Finger auf die Wunde gelegt.

Auf ihren Seiten hat man über Kuba für sich selbst und für die Welt geschrieben, der Feind wurde herausgefordert, der Bruder auf den Schultern getragen.... Dies und mehr war in Granma zu lesen.

„Das steht in der Granma!“, riefen die Zeitungsverkäufer in Alt-Havanna, die

Zeitungen verkauften, die noch nach frischer Tinte rochen.

Das steht in der Granma, das war mehr als eine Proklamation, mehr als die Stimme der Partei, die sie rechtmäßig übernommen hat. Das steht in der Granma war gleichbedeutend mit der Wahrheit.

Die Granma war das Zuhause von 21 Gewinnern des Nationalen Journalistenpreises José Martí für ihr Lebenswerk – darunter der Comandante en Jefe – sie ist der Ort, an dem zwei von ihnen heute noch in voller Ausübung ihres Berufs den Kampfplatz mit einem jungen Kollektiv teilen.

Der Weg, den die Granma gegangen ist, umfasst die Transformation, die vielfältigen Routen, die uns auf die Lernpfade eines multimedialen Mediums führen, mit unterschiedlichen Lesern und Sprachen, mit einzigartigen Gesichtern und Stimmen, die eins sind in ihrem Engagement für Kuba und seine Revolution, für die gerechte Sache, wo auch immer sie gerade leben.

Granma war für den Comandante en Jefe, was Patria für Martí war, und es wird weiterhin ein Szenario des Kampfes sein: die Yacht, die allen Widrigkeiten zum Trotz segelt und zu ihren Schätzen mehr als eine Million Dokumente, unveröffentlichte Fotos und Erinnerungen an lange Nächte des Redaktionsschlusses mit einem Fidel birgt, der als ein Journalist mehr mit uns zusammen war. •



Der Comandante en Jefe stellt die Mitglieder des ersten Zentralkomitees der pcc vor, verliest den Abschiedsbrief von Che und verkündet die Gründung der Granma FOTO: JORGE OLLER



Fidel besucht zusammen mit den Mitgliedern des Sekretariats des Zentralkomitees die Redaktion der Zeitung Hoy, wo zu diesem Zeitpunkt das erste Exemplar der Granma herausgegeben wurde. Er stellt Isidoro Malmierca als ihren Direktor vor FOTO: LUIS GONZALEZ



In der Redaktion der Zeitung zusammen mit Enrique Mendoza, damals Direktor, und Tugal Paéz FOTO: MARIO FERRER



Fidel in der Schriftsetzung und Druckerei der Zeitung FOTO: JORGE VALIENTE





Diarios de Navegación ist auf den Print- und Digitalplattformen von Granma präsent FOTO: GRANMA

## LOGBÜCHER

# Die Zeitung Granma gewinnt den Belt and Road Preis für internationale Kommunikation

Die Rubrik "Diarios de Navegación" (Logbücher) gewann den Preis in der Kategorie „Beste Innovation“. Die Nachrichtenagentur Prensa Latina gewann den Preis in der Kategorie „Bester Bericht“

YESEY PÉREZ LÓPEZ

• Die Rubrik „Diarios de Navegación“ (Logbücher) wurde bei der zweiten Ausgabe des Belt and Road Auszeichnungen für internationale Kommunikation in China in der Kategorie „Beste Innovation“ als Finalist nominiert.

Der Wettbewerb wird vom Belt and Road News Network unter dem Vorsitz der Zeitung People's Daily, dem offiziellen Organ der Kommunistischen Partei Chinas, organisiert. Ziel ist es laut den Veranstaltern, „den Geist des Friedens und der Zusammenarbeit, der Offenheit und Inklusion, des gegenseitigen Lernens und des gegenseitigen Nutzens der Seidenstraße zu fördern“.

Für die zweite Ausgabe gingen rund 5.000 Einsendungen aus 110 Ländern ein, die in den Kategorien „Beste Innovation“, „Beste Reportage“, „Beste Fotografie“ und „Bestes Video“ konkurrierten. In jeder Kategorie wurden zehn Finalisten, vier Nominierte und ein Hauptpreis ausgezeichnet.

Der Preis von Granma wurde von Leidy María Labrador, der stellvertretenden Verlagsleiterin der kubanischen Zeitung, entgegengenommen.

Die Nachrichtenagentur Prensa Latina erhielt zudem eine Auszeichnung in der Kategorie „Bester Bericht“ für die Reportage



Silk Road Award für internationale Kommunikation FOTO: LEIDYS MARIA LABRADOR

„Veränderungen in Tibet, der Unterschied, der uns vereint“ der China-Korrespondentin Isaura Diez Millán.

Die Preisverleihung fand am 16. September im Rahmen des Belt and Road Media Cooperation Forum in Kunming, Provinz

Yunnan, statt. Nach Angaben der Veranstalter nahmen mehr als 200 ausländische Teilnehmer aus 87 Ländern sowie 165 Medienunternehmen und andere Organisationen an der Veranstaltung teil.

Auf der offiziellen Liste der Ausgezeichneten befinden sich unter

anderem Produktionen aus Argentinien, dem Vereinigten Königreich, Vietnam, Ägypten, Kenia, Uganda, und der Mongolei.

Die Regeln für die Auszeichnung besagen, dass in der Kategorie „Beste Innovation“ „innovative Medienarbeiten oder -projekte gewürdigt werden, die neue Medien, Technologien und Materialien nutzen oder neue Ideen, Formate, Kanäle und Methoden erforschen, um ein Publikum zu erreichen, und die positive Ergebnisse und Einfluss in der Kommunikation erzielt haben.“

In dieser Kategorie wurden verschiedene Formate und Medien ausgezeichnet. Dazu gehörten audiovisuelle Werke, Nachrichtenportale, Sonderausgaben von Zeitschriften und Fachkolonnen. Der Hauptpreis ging an den Dokumentarfilm „Treasures and Masks“, produziert vom China Global Television Network (CGTN) und dem Egyptian Television Network, der sich der Geschichte und den Relikten der ägyptischen und Shu-Kultur Chinas widmet.

## EIN MULTIPLATTFORM-PROJEKT

„Diarios de Navegación“ wurde im Oktober 2024 auf dem Medienforum in Rio de Janeiro vorgestellt. Seit seiner Einführung bietet es Raum für Themen rund um China und die Beziehungen zu Kuba.

Die Inhalte werden auf der Website <https://www.granma.cu/diarios-de-navegacion>, sowie wöchentlich in Granma Internacional und regelmäßig in der Zeitung Granma, dem offiziellen Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, veröffentlicht. Somit ist die Rubrik auf den drei Hauptplattformen des Granma-Zeitungsverlags präsent.

Darüber hinaus werden in jeder Ausgabe von Granma Internacional ausgewählte Artikel

veröffentlicht, wodurch die Reichweite der Kolumne dank ihrer Übersetzung in sechs Sprachen und ihrer Verbreitung in mehr als zwanzig Ländern gestärkt wird.

Zu den Höhepunkten der seit der Veröffentlichung erschienenen 100 Artikel zählen die Berichterstattung über die „Zwei Sitzungen“ – das wichtigste politische Ereignis des Jahres in Kuba –, das vierte Ministertreffen des China-CELAC-Forums sowie die Berichterstattung über die Initiativen von Präsident Xi Jinping und Kubas Unterstützung für diese. Auch Artikel von Hua Xin, dem chinesischen Botschafter in Kuba, und anderen Autoren der Volksrepublik China wurden veröffentlicht.

Die Rubrik wurde auch als Beispiel für die mediale Annäherung zwischen Kuba und China hervorgehoben, insbesondere anlässlich des 65. Jahrestages der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern.

Am 16. Juni veröffentlichte People's Daily einen Artikel über die „Diarios de Navegación“ (Logbücher), der von Dilbert Reyes, dem amtierenden Herausgeber von Granma, und dem Autor dieses Artikels mitverfasst wurde. Er unterstreicht den Wert der Kolumne als Informationsbrücke zur Förderung des Verständnisses und der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den beiden Nationen.

Mit diesem Projekt fördert Granma das Verständnis für wissenschaftliche, wirtschaftliche, historische und kulturelle Themen des asiatischen Riesens und nutzt dazu Foto- und Videoressourcen, die die Rubrik abwechslungsreich gestalten.

Geschichten aus den Provinzen Peking, Jiangsu, Sichuan, Henan, Shandong und Xinjiang geben Einblicke in das Erbe, den Modernisierungsprozess und allgemein in die Entwicklung eines Landes, dessen Erfahrungen für Kuba und andere Nationen von Interesse sind.

„Diarios de Navegación“ fördert zudem die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen, historischen und kulturellen Themen des asiatischen Riesens und nutzt dafür Foto- und Videoressourcen, die die Rubrik abwechslungsreich gestalten.

Mit seinen Nachrichten und Berichten bietet „Diarios de Navegación“ einen Raum für einen beständigen Blick auf die chinesische Realität und legt dabei den Schwerpunkt auf das was uns verbindet.

Die geleistete Arbeit trägt dazu bei, neue Wege zu beschreiten, um über die Medien zur Stärkung des gegenseitigen Verständnisses und der Beziehungen beizutragen, die von tiefgreifender politischer und historischer Bedeutung sind.

Denn die gemeinsame Zukunft zwischen Kuba und China drückt sich auch im Journalismus und in der Kommunikation aus und festigt die Bande des Respekts, des Vertrauens und der Zusammenarbeit für die bilateralen Beziehungen und deren Fortführung in neue Phasen. •

# Venezuela und Kuba umarmen sich im Namen des Friedens

*Während US-Schiffe und U-Boote ihre Kanonen auf Venezuela richten, verkörpert das ALBA-Schiff der Morgenröte die gemeinsame Sehnsucht nach Einheit zwischen Fidel und Chávez, Bolívar und Martí*

• 2014 sind Lateinamerika und die Karibik zur Friedenszone erklärt worden. In diesem Gebiet verhängen die Länder keine gegenseitigen Sanktionen und bedrohen sich nicht mit atomar bewaffneten Schiffen. Sie versuchen nicht, rechtmäßig etablierte Regierungen zu delegitimieren, sondern unterstützen sie, denn einem Staat zu helfen bedeutet auch, seinen Völkern zu helfen.

Heute, da Venezuela vom US-Imperium militärisch belagert wird und Kuba weiß, dass es ständig vom selben Feind schikaniert wird, vergessen die Menschen die Distanz und bauen Brücken, um die gemeinsamen Sehnsüchte von Fidel und Chávez zu verwirklichen, die auch die Bestrebungen von Bolívar und Martí waren: ein geeintes Amerika, vom Río Grande bis nach Patagonien.

## EINE ROUTE FÜR DIE SOLIDARITÄT

Wie der Frieden, der sich durch die Karibik bewegt, reinweiß, auch wenn der Salpeter versucht, ihn zu entweihen ... Und in der Kabine, in der Mitte, wachen diese Augen – Chávez – über die Ladung, feuern keine Raketen ab, sondern Botschaften, die die Welt daran erinnern, dass Unser Amerika nicht allein ist.

Während US-Schiffe und U-Boote ihre Kanonen auf Venezuela richten, verließ das Schiff Manuel Gual den Hafen von La Guaira, und legte später an der Sonderentwicklungszone Mariel an. Anwesend waren Mitglieder des Politbüros des Zentralkomitees der Partei, Premierminister Manuel Marrero Cruz, und Gladys Martínez Verdecia, die Erste Sekretärin der Partei in Artemisa, sowie Yudí Mercedes Rodríguez Hernández, Mitglied des Sekretariats des Zentralkomitees und Leiter der Serviceabteilung, und der venezolanische Botschafter auf der Insel, Orlando Maneiro. Dies ist die erste Überquerung der ALBA-TCP-Schiffahrts- und Handelsroute, die angesichts des Bedarfs an einer regionalen Seeverkehrslösung, im Rahmen des 24. Gipfels der Allianz im Dezember 2024 vorge schlagen wurde.

Diese „mutige Crew“, so der Interimsminister für Binnenhandel und Auslandsinvestitionen, Carlos Luis Jorge Méndez, befördere „nicht nur eine wertvolle Ladung materieller Güter, sondern vor allem die aufrichtige Zuneigung des venezolanischen Volkes und der Regierung für Kuba“.

„Sie ist“, sagte er, „eine Erinnerung daran, dass unsere Völker, wenn sie vereint sind, stärker und freier sind (...), ein Bekenntnis zu einer gemeinsamen Zukunft, einer gemeinsamen Entwicklung und dem Traum, dass unsere Nationen auf der Grundlage von Komplementarität und Einheit gedeihen können, ohne von irgendeinem andern abhängig zu sein, außer von der Stärke unserer eigenen Völker.“

„Möge jedes Schiff, das die Karibik auf dieser Route befährt, dazu dienen, das Andenken an Fidel und Chávez zu ehren und (...) die Gewissheit zu fördern, dass wir gemeinsam eine gerechtere, souveränere und wohlhabendere Zukunft für unsere Völker aufbauen. Während einige Blockaden und Sanktionen verhängen, ebnen wir Wege der Brüderlichkeit“, sagte er und bekräftigte Kubas Ablehnung der Stationierung von US-Streitkräften und militärischen Einrichtungen in der Karibik sowie des Desinformationskrieges, den sie zur Rechtfertigung ihrer Aggression gegen das südamerikanische Land führen.

Mehr als 6.100 Tonnen Produkte, darunter Lebensmittel für Vorräte und Tiere, Düngemittel und Saatgut, kamen in den Containern der Manuel Gual an. Mit dieser Jungfernfahrt auf der Alba-Route wird das Erlebnis zu einem Geschäftsmodell, das Logistikkosten senkt, neue Produktionsnischen fördert, den Markt für Produzenten erweitert und direkte Vorteile für die Verbraucher schafft.

Die Route stelle jedoch nicht nur ein regionales Instrument für wirtschaftliche Unabhängigkeit dar, wie es sich Fidel und Chávez bei der Gründung von ALBA erträumten, sondern sei auch ein Zeichen von Solidarität, Komplementarität und Zusammenarbeit bei der Bewältigung sozialer Herausforderungen, so Orlando Maneiro.

Sei Ausdruck des Engagements und des politischen Willens der Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsländer für eine Integration auf der Grundlage von Gerechtigkeit und Widerstand gegen den Imperialismus, führte er aus.

Nach dieser Reise wird das ALBA-Schiff verschiedene Ziele in Lateinamerika und der Karibik erreichen, die ersten regelmäßigen Seerouten etablieren und so den Grundstein für ein souveränes Logistiknetzwerk legen.



Das ALBA-Schiff wird verschiedene Ziele in Lateinamerika und der Karibik anlaufen und den Grundstein für ein souveränes Logistiknetzwerk legen  
FOTO: JOSE MANUEL CORREA ARMAS

## KUBA WIRD ANGESICHTS VON UNGERECHTIGKEIT NIEMALS SCHWEIGEN

Das Kubanische Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) bekundete gemeinsam mit dem kubanischen Sektionsverband der Antifaschistischen Internationale im ganzen Land seine uneingeschränkte Unterstützung für das venezolanische Volk, das durch den US-Militäreinsatz in der Karibik bedroht ist.

In der Hauptstadt nahmen Teresa Amarelle Boué, Mitglied des Politbüros der PCC und Generalsekretärin des Kubanischen Frauenverbandes FMC, Inés María Chapman Waugh, stellvertretende Premierministerin, Fernando González Llort, Held der Republik und Präsident des ICAP, und Orlando Miguel Maneiro, Botschafter des südamerikanischen Landes, an dem Treffen teil.

Unter der Prämisse „Venezuela ist keine Bedrohung, Venezuela ist Hoffnung“ wurden die von der US-Regierung geförderten Erklärungen zu Drogenhandel und Paramilitarismus ohne Rechtsgrundlage, die die Souveränität, territoriale Integrität und Selbstbestimmung des Bruderlandes verletzen sollen, verurteilt.

Bei dem Treffen erklärte Fernando González Llort, dass das ICAP die Maßnahmen unterstützt, die die Regierung von Nicolás Maduro zur Gewährleistung der Sicherheit des Landes beschließt: „Denken Sie daran, dass Venezuela nicht allein ist. Kuba wird angesichts von Ungerechtigkeit niemals schweigen; wir werden die Wahrheit, die Gleichheit und die Rechte unserer venezolanischen Brüder und Schwestern verteidigen.“

Santiago unterstützte auch den Geburtsort von Bolívar und Chávez, wie es dies bei einer Veranstaltung unter Beweis stellte, an der unter anderem Internationalisten der Insel teilnahmen, die in diesem Land gearbeitet hatten.

„Ich erinnere mich gern an den Empfang des brüderlichen venezolanischen Volkes, als ich 2003 medizinische Hilfe leistete“, sagte Dr. Arelis Machado Elías und prangerte an, dass der Imperialismus „fortschrittliche Ideen in den Völkern nicht ertragen kann“.

Die Bewohner von Cienfuegos forderten ihrerseits ein Ende der Feindseligkeiten gegenüber Venezuela und Lateinamerika, die, wie sie deutlich machten, den extraterritorialen, kolonialen und regionalen friedensverletzenden Charakter imperialistischer Aktionen belegen.

Vom Kino La Rotonda in Santa Clara aus riefen die Menschen dazu auf, die Region als Friedenszone ohne Massenvernichtungswaffen zu respektieren. Unter dessen erhoben die Menschen von der kämpferischen Stadt Bayamo ihre Stimme. Die Worte der Solidarität, geschärft wie eine aufständische Machete, schlugen eine Brücke über die Karibik, um Venezuela zu umarmen, das unter dem Vorwand des künstlichen geschaffenen Wahns des Drogenhandels bedroht wird. Auch Ciego de Ávila wurde zu einer Bühne der Solidarität und internationalistischen Unterstützung.

„Wären die Yankees gerecht, würden sie, anstatt Venezuela als eine Bedrohung für ihre nationale Sicherheit darzustellen, erkennen, dass das Land eine Hoffnung für die anderen Völker der Dritten Welt ist. Aber wir können von einer Ulme keine Birnen erwarten“, erklärte die junge Carla López am Sitz des ICAP in Guantánamo.

Camagüey forderte: „Hände weg von dem Land“, zu dem das kubanische Volk seit mehr als zwei Jahrzehnten eine besondere Beziehung pflegt. Die Veranstaltung bekräftigte zudem das Recht der Völker auf Selbstbestimmung und die demokratische Wahl ihres eigenen Weges. (Redaktion Internationales) •

LOGBÜCHER

# Diplomatische Beziehungen zwischen Kuba und China: 65 Jahre von der Geschichte bis in die Zukunft

„Wir werden unsere historischen und strategischen Beziehungen weiter stärken“, sagte Miguel Díaz-Canel Bermúdez, Erster Sekretär des PCC und Präsident der Republik, auf seinem X-Account

YESEY PÉREZ LÓPEZ

• Kuba und China feierten am 28. September 65 Jahre ihrer diplomatischen Beziehungen. Die Schritte, die beide Nationen auf dem souveränen Weg des sozialistischen Aufbaus unternommen haben, spiegeln ihren gegenseitigen Wunsch nach Respekt, Verständnis und Unterstützung wider.

Jedes Treffen, jeder Besuch und jede Vereinbarung war Ausdruck einer tiefen Freundschaft, die auf den gemeinsamen Werten sozialer Gerechtigkeit beruht und von der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) und der Kommunistischen Partei Kubas (PCC) geleitet wird.

Auf dem jahrhundertealten Weg, der die Völker beider Länder verbindet, sind die Bindungen immer stärker geworden: „Es gab keinen chinesisch-kubanischen Verräter, es gab keinen chinesisch-kubanischen Deserteur“, heißt es auf dem Denkmal in Havanna zum Gedenken an diejenigen, die für die kubanische Unabhängigkeit kämpften.

Der Satz auf der Metalltafel ist nach wie vor gültig. In gewissem Sinne kann dies als Vorhersage der geknüpften Bindungen interpretiert werden, die dazu geführt haben, dass diese Freundschaft als „eiserne Festung“ bezeichnet wird.

## BEDEUTSAME KAPITEL

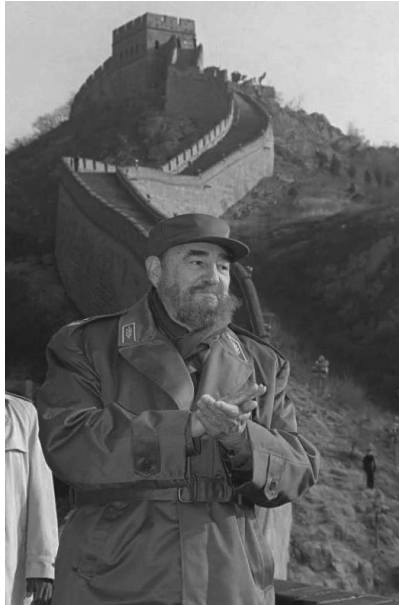
Souveränität und Selbstbestimmung waren starke Beweggründe für die Entscheidung, diplomatische Beziehungen zu China aufzunehmen, die am 2. September 1960 in der Ersten Erklärung von Havanna verkündet wurde. Dieser Moment, mit Fidel Castros Anwesenheit vor dem Volk auf der symbolträchtigen Plaza de la Revolución, ist bis heute ein einzigartiger Moment.

Am 28. September wurde ein gemeinsames Kommuniqué unterzeichnet. Kuba war damit das erste Land der westlichen Hemisphäre, das diplomatische Beziehungen zur Volksrepublik China unter der Führung von Mao Zedong aufnahm.

Ernesto Che Guevaras Besuch des asiatischen Riesenlandes im selben Jahr war ein Schlüsselmoment in der Geschichte der chinesisch-kubanischen Beziehungen und trug zur Entwicklung einer strategischen Beziehung bei.

1993 besuchte Präsident Jiang Zemin als einziges Staatsoberhaupt die Insel in einem entscheidenden Kontext nach dem Zusammenbruch des sozialistischen Lagers. Für seine Verdienste wurde dem Präsidenten der José-Martí-Orden verliehen und die kubanische Regierung bezeichnete den Besuch Jahre später als „eine unschätzbar wertvolle Geste der Brüderlichkeit und des Vertrauens in die Fähigkeiten unseres Landes“.

Die Bilder von Fidel an der Chinesischen Mauer im Jahr 1995



Fidel an der Großen Mauer im Jahr 1995 FOTO: BOTSCHAFT KUBAS IN

sind ein grundlegender Teil unserer gemeinsamen Geschichte. Am 1. Dezember stieg er die 500 Meter des kolossalen Bauwerks hoch und war damit das erste internationale Staatsoberhaupt, das den höchsten Punkt erreicht hatte. Der selbstbewusste Gang des Kommandanten en Jefe und seine Besteigung des Denkmals sollten den Auftakt zu neuen bilateralen Beziehungen bilden.

Präsident Xi Jinping würdigte dies im Juli 2014: „Sie sind der Begründer der Revolution (...) und auch der chinesisch-kubanischen Beziehungen“, sagte er zu Fidel bei ihrem Treffen in Havanna. In einer im August desselben Jahres unterzeichneten Erklärung bezeichnete der Kommandant en Jefe den chinesischen Staatschef als „einen der standhaftesten und fähigsten Revolutionsführer, die ich je getroffen habe“.

2019 verlieh China Armeegeneral Raúl Castro Ruz die Freundschaftsmedaille. Seine drei Besuche in diesem Land in den Jahren 1997, 2005 und 2012 stärkten die bilaterale Agenda und förderten neue Abkommen, festigten die Beziehungen in wichtigen Entwicklungsbereichen und öffneten neue Türen für die Freundschaft zwischen den beiden Ländern.

## KONSSENS FÜR EINE GEMEINSAME GEMEINSCHAFT DER ZUKUNFT

Im Jahr 2022 erzielten die Präsidenten Miguel Díaz-Canel Bermúdez und Xi Jinping einen wichtigen Konsens zum Aufbau einer Gemeinschaft zwischen Kuba und China – den ersten mit einem lateinamerikanischen Land.

Die kürzlich verabschiedete Gemeinsame Erklärung zur Beschleunigung des Aufbaus einer Gemeinschaft zwischen Kuba und China, die Anfang September verabschiedet wurde, fördert



Armeegeneral Raúl Castro begrüßt Präsident Xi Jinping im Jahr 2014 FOTO: ESTUDIOS REVOLUCIÓN



Inmitten von Feierlichkeiten und der Stärkung von Allianzen wurde der 65. JAHRESTAG DER DIPLOMATISCHEN BEZIEHUNGEN BEGANGEN FOTO: ALEJANDRO AZCÚY FOTO: GRANMA

diesen Weg der bilateralen Zusammenarbeit und Beziehungen, der als „in seinem besten historischen Moment“ beschrieben wird.

Das Dokument bekräftigt Kubas „uneingeschränktes und unerschütterliches Festhalten am Ein-China-Prinzip“ und die Unterstützung Chinas „für das kubanische Volk in seinem Kampf zur Verteidigung seiner nationalen Souveränität gegen die von den Vereinigten Staaten verhängte Wirtschafts-, Handels- und Finanzblockade“.

Es wurde außerdem vereinbart, die Beziehungen zwischen der Kommunistischen Partei Kubas und der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) als „Eckpfeiler der Beziehungen“ zu stärken.

Ebenso wurde in der Vereinbarung der „Ausbau der praktischen Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Finanzen, Investitionen, Hilfsprojekte sowie Wissenschaft und Technik“ sowie die

Vertiefung der Zusammenarbeit unter anderem in Wissenschaft, Bildung und Sport genehmigt.

Darüber hinaus begrüßte die kubanische Seite die kürzlich von Xi vorgeschlagene Global Governance Initiative und bekräftigte ihre Unterstützung für die anderen globalen Initiativen des Präsidenten: die Belt and Road Initiative sowie die Initiativen für Entwicklung, Sicherheit, Zivilisation und Governance.

Die Erklärung bekräftigt den Willen, neue Ziele zu erreichen, und bietet einen Rahmen für die gemeinsame Arbeit, basierend auf dem erzielten Konsens und dem Wunsch, eine aufrichtige Freundschaft aufzubauen, die Distanzen überwindet.

## DIPLOMATISCHE BEZIEHUNGEN, VÖLKERFREUNDSCHAFT

Überall in Kuba fährt ein Yutong-Bus eine Allee entlang, während an einem unerwarteten Ort in China ein Lied mit

unverwechselbaren kubanischen Rhythmen erklingt.

Das Gedenken an den 65. Jahrestag geht über seinen eigenen Rahmen hinaus und wird zum Anlass, die Gewissheit die tägliche Gemeinsamkeit in Wissenschaft, Energie, Bildung, Industrie, Bergbau und vielen anderen Bereichen zu bekräftigen.

Kilometer spielen keine Rolle, wenn es um eine Freundschaft geht, die Wind und Wellen überwindet: Wenn man in Peking sagt, man käme aus Havanna, und umgekehrt, wird man in beiden Fällen mit einem Lächeln begrüßt. Es ist ein schöner Ausdruck dessen, was Kuba und China in 65 Jahren als gute Freunde, gute Genossen und gute Brüder aufgebaut haben und weiter aufbauen werden. Zwei Nationen, die ihre Kräfte zunehmend bündeln, um das Streben ihrer Völker nach einer gemeinsamen Zukunft voranzutreiben. •

# Das USA Kartell

*Der Vorwand, den Drogenhandel zu bekämpfen und einzumarschieren, ist nicht neu und wurde von mehreren US-Regierungen genutzt, um ihre imperiale Einmischung in praktisch der ganzen Welt zu rechtfertigen*

FRANCISCO DELGADO RODRÍGUEZ

• Der uruguayische Schriftsteller Eduardo Galeano sagte zu Recht, dass die Vereinigten Staaten ein Land, wenn sie es überfallen, in einen Friedhof oder eine Irrenanstalt verwandeln. Vielleicht versäumte er es zu erwähnen, dass sie es in vielen Fällen auch zu einem Gebiet machen, in dem Drogenproduktion und -handel florieren – eine Gelegenheit, bei der Irrenanstalt und Friedhof verschmelzen.

Diese Beobachtung ist angesichts der Inszenierung gegen Venezuela relevant, dem vorgeworfen wird, ein Kartell, dem sie den Namen „Los Soles“ gegeben haben, zu beherbergen.

Ihr Ziel ist es, eine der tragenden Säulen der Bolivarischen Revolution, die Nationalen Streitkräfte, deren patriotische Doktrin zu 100 % von Kommandant Hugo Chávez geschaffen wurde, einzubeziehen und zu versuchen, die legitime Regierung von Nicolás Maduro durch Drohungen zu stürzen.

Der Vorwand, die Bekämpfung des Drogenhandels für eine Invasion zu benutzen, ist nicht neu und wurde von mehreren US-Regierungen angewandt, um ihre imperiale Einmischung praktisch weltweit zu rechtfertigen. Paradoxerweise sieht die Realität anders aus. Streng genommen sind die Vereinigten Staaten derzeit zweifellos der größte Drogenstaat der Welt. Ihre Invasionen haben das tragische Problem des Drogenhandels nicht gelöst, sondern ihn sogar gefördert.

## WIE MAN EIN LAND IN EIN GEBIET FÜR DEN DROGENHANDEL VERWANDELT

Es ist allseits bekannt, dass die Vereinigten Staaten der weltweit größte Drogenkonsument und zugleich der größte Lieferant von Waffen sind, die das organisierte Verbrechen für diesen Handel einsetzt. Mit ihren zahlreichen Interventionen haben sie den Drogenhandel nur ausgeweitet, wahrscheinlich um die enorme Versorgung innerhalb ihrer Grenzen zu gewährleisten.

Wie man die Umwandlung eines Landes in ein Drogenhandelsgebiet beeinflussen kann, scheint eines der Axiome oder Ziele in den Handbüchern des Pentagons für militärische Aggression zu sein. Entweder weil es ausdrücklich beabsichtigt ist oder als Folge des Chaos, das die Aggression erzeugt, was übrigens ein gewisses Maß an Toleranz seitens der Besatzungsmächte mit sich bringt.

Einer der symbolträchtigsten Fälle, in denen sich all diese Annahmen miteinander verbinden lassen, war der Vietnamkrieg. Es gab Belege dafür, dass der Drogenkonsum auch unter den Invasoren selbst gefördert wurde. Diese berichteten von einer zunehmenden Demoralisierung, was sogar zu lukrativen Geschäftsbeziehungen in Offiziersketten und Logistikstrukturen für die Marines und andere



Es ist allseits bekannt, dass die USA der weltweit größte Drogenkonsument und auch der größte Lieferant der Waffen sind, die das organisierte Verbrechen für diesen Drogenhandel einsetzt FOTO: JORGE

führte, um Drogen in Gemeinden der USA zu schmuggeln.

Während dieses Krieges erlangte die Beteiligung der CIA am Opiumhandel im sogenannten Goldenen Dreieck große mediale Aufmerksamkeit; der Name verriet, wie erfolgreich amerikanische Spione in diesem Geschäft waren. Das besagte Dreieck umfasste Teile von Laos, Thailand und Myanmar und betraf den Stamm der Hmong direkt als Kollateralschaden bei seinem Bestreben, nicht nur die Opfer der Aggression, sondern auch ihre Organisationsformen und Kulturen auszurotten.

In diesen Jahren ist Richard Nixon, der sich 1971 als erster US-Präsident öffentlich zur Bekämpfung des Drogenhandels bekannte, in Erinnerung geblieben; er nannte es den „Krieg gegen Drogen“. Gleichzeitig griffen seine Untergebenen auf ihre alten Tricks zurück.

Jahre später entwickelte dieselbe CIA ein Programm, das man als machiavellistisch bezeichnen könnte – d. h. der Zweck heiligte

die Mittel –, in dem sie Waffen an den Iran verkaufte, der inzwischen mit Sanktionen belegt war. Es handelte sich also um einen verbotenen Verkauf, und die Gewinne wurden zur Finanzierung einer anderen Art von Invasion verwendet, die, wie sie sagen, verdeckt mit den sogenannten „Contras“ in Nicaragua abließ. Bei diesem Plan waren sowohl CIA-Offiziere als auch nicaraguanische Söldner am Kokainschmuggel in die Vereinigten Staaten beteiligt.

Im Nahen Osten stehen Hinweise auf die Beteiligung von Agenten und Angehörigen des Militärs oder von Institutionen wie der CIA am Drogenhandel in direktem Zusammenhang mit den dort geführten Kriegen. Ein immer wiederkehrendes Beispiel hierfür sind die Ereignisse in Afghanistan, wo nach der Invasion im Jahr 2001 Opiumproduktion und -handel deutlich zunahm – von 185 Tonnen im selben Jahr auf 9.000 Tonnen im Jahr 2017.

Unterdessen floriert im ebenfalls praktisch erbeuteten Libyen der Handel mit

illegalen Drogen, darunter Mohn, Haschisch und in jüngster Zeit auch Kokain. Nach Angaben des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) wurde nach der Invasion im Jahr 2011 und dem Sturz Gaddafis ein Anstieg des Kokainflusses beobachtet, der aus Südamerika stammte und nach Europa umgeleitet wurde, dem zweitgrößten Opioidkonsumenten der Welt. Ebenso stellte das renommierte Center for Strategic and International Studies (CSIS, USA) fest, dass Libyen zu einem internationalen Logistikzentrum für das organisierte Verbrechen geworden sei.

## AUCH OHNE DIREKTE INTERVENTION

Es besteht keine Notwendigkeit, sozusagen mit all dem Kriegsgeschrei einzugreifen, damit das USA-Kartell handelt, was eine besondere Gefahr für Unser Amerika darstellt. Zwei Fälle sind im schlimmsten Sinne repräsentativ: Kolumbien und Mexiko.

Im sogenannten Hinterhof der

USA führte die Beteiligung des Kartells am Kampf gegen den illegalen Drogenhandel genau zum Gegenteil der versprochenen Ergebnisse; genau wie der Plan Colombia, der zur Bekämpfung kolumbianischer Kartelle und Guerillas konzipiert wurde und den US-Haushalt Millionen Dollar kostete.

Der seit dem Jahr 2000 umgesetzte Plan Colombia verursachte den sogenannten „Balloneffekt“, bei dem die Kokainproduktion territorial verlagert und vervielfacht wurde, was weitere Schäden, beispielsweise für die Umwelt und die öffentliche Gesundheit, verursachte. Das Pentagon nutzte die Umstände aus und entsandte im Rahmen des Plans US-Truppen, und es wurde bekannt, dass die Kokainproduktion und der -vertrieb überall dort, wo sie sich befanden, sofort gut florierten.

Übrigens wurde diese Aufgabe offensichtlich vom Southern Command (Southcom) übernommen, derselben Organisation, die an der „Anti-Drogen-Operation“ gegen Venezuela beteiligt war.

Was Mexiko betrifft, das so weit von Gott und so nahe bei den USA liegt, wie jemand sagte, haben mehrere Yankee-Institutionen ebenfalls eine Geschichte des Versagens, des Interventionismus und zahlreicher Fälle der Beteiligung ihrer Offiziere und hochrangigen Beamten am Handel mit verbotenen Substanzen aufzuweisen.

Große Aufmerksamkeit erhielt die Operation „Fast and Furious“ des US-amerikanischen Bureau of Alcohol, Tobacco, Firearms and Explosives (ATF), die zwischen 2009 und 2011 durchgeführt wurde und unter dem gleichen Filmtitel Waffenverkäufe an mexikanische Kartelle sponserte.

Generell ist das Narrativ der Drogenbekämpfung ein altes imperialistisches Manöver, um die Einmischung in die inneren Angelegenheiten Lateinamerikas zu rechtfertigen. Aufgrund ihrer Ungeschicklichkeit oder offenen Einmischung wurden die DEA und andere US-Institutionen von lateinamerikanischen Regierungen mit einer gewissen Würde und ausreichend Mut mehrfach ausgewiesen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Thema ständig aktualisiert werden muss, doch eine grundlegende wirtschaftliche Überlegung lässt sich wiederholen: Ohne Nachfrage gibt es kein Angebot.

Offen gesagt sollten die US-Behörden wirklich alle ihre Ressourcen gegen den Drogenhandel in ihrem Land einsetzen und gleichzeitig eine Sozialpolitik umsetzen, die die Ursachen der Abhängigkeit von Millionen von Konsumenten angeht. Dann brauchte man weder in Venezuela noch in ein anderes Land einzufallen.

Erinnern wir die amerikanischen Strategen – falls es ihnen bei der Analyse des weiteren Vorgehens in Venezuela hilft – an die Worte des historischen Führers der kubanischen Revolution, Fidel Castro Ruz, anlässlich des fünften Jahrestages der Gründung der ALBA im Jahr 2009: „Die Union zwischen Kuba und Venezuela ist eine Union von Brüdern, von Völkern, die sich im selben Kampf befinden.“ •



# Die drei Sprünge, die unser Land mit Stolz erfüllten

Leyanis Pérez ist Weltmeisterin. Ihre Leistung wurde weltweit von den letzten beiden Olympiasiegerinnen gefeiert: der Dominikanerin Thea Lafond (14,78 m) in Paris 2024 und der legendären Venezolanerin Yulimar Rojas (14,76 m) in Tokio 2020

OSCAR SÁNCHEZ SERRA

• Wie stolz Kuba ist! Was für einen wunderschönen Sonnenaufgang hat Leyanis Pérez, die Frau aus Pinar del Río, ihm geschenkt. Sie ist in Tokio Weltmeisterin im Dreisprung mit einer Weite von 14,94 Metern geworden.

Ihr Sieg ist ein Meilenstein, da Kuba seit 2019, nach Yaimé Pérez' Triumph im Diskuswerfen in Doha, keine Goldmedaille bei Leichtathletik-Weltmeisterschaft erreicht hat. Weil es Kubas erste Goldmedaille bei einer Weltmeisterschaft im Jahr 2025 ist, egal in welcher Sportart; weil ihr Sieg ihr 65. Welpokal-Podiumsplatz ist ...

Ihre Leistung stand über der der letzten beiden Olympiasiegerinnen: der Dominikanerin Thea Lafond (14,78 m) in Paris 2024 und der immer großartigen Venezolanerin Yulimar Rojas (14,76 m) in Tokio 2020.

Als ob das nicht genug wäre, ließ sie die Vorherrschaft Mittelamerikas und der Karibik nicht abbrechen und setzte den Schwung fort, den die Kolumbianerin Caterine Ibargüen bei den Gipfeln 2013 und 2015 begonnen hatte und den Yulimar 2017, 2019, 2022 und 2023 fortsetzte.

Lateinamerika und die Karibik sind stolz auf diesen Podestplatz, auch weil die Top Fünf an der Karibikküste leben, der Heimat der Kleinen, der Heimat der freundlichsten Herzen. Die kämpferische Kubanerin Liadagmis Povea (14,72) wurde Vierte, die Jamaikanerin Shanieka Ricketts (14,66) Fünfte.

Die Geschichte belohnt diejenigen, die sich trotz aller Schwierigkeiten und Widrigkeiten durchsetzen. So wurde Leyanis Pérez, eine wunderschöne 23-jährige schwarze Frau aus dem Westen Kubas mit einem ansteckenden Lächeln und unverfälschten Emotionen, Weltmeisterin – am selben Tag, an dem vor 45 Jahren ein anderer Schwarzer, allerdings aus dem äußersten Osten der Insel, der erste lateinamerikanische Kosmonaut wurde. Der aus Guantánamo stammende Arnaldo Tamayo Méndez flog am 18. September 1980 in den Kosmos.

„Ich bin gekommen, um zu gewinnen, um diese Goldmedaille zu holen. Ich wusste, dass ich es schaffen kann. Ich hatte ein großartiges Jahr. Yulimar? Großartig! Ich bin so froh, dass sie angetreten ist; sie motiviert uns alle; sie bleibt ein Vorbild. Sie kam mit Bronze zurück; das sagt viel über sie aus.“

Diese Worte spiegeln die Ethik, den Sportsgeist und die Größe dieser jungen Frau wider, die uns drei Sprünge ermöglicht hat, die die Nation stolz gemacht haben.

Es war der 3. August 2024, genau vor einem Jahr und 45 Tagen, als alle im Olympiastadion von Paris, selbst ihre Rivalinnen, erwarteten, sie auf dem Podium zu sehen, wenn nicht sogar ganz oben. Doch sie wurde Fünfte. Damals schrieb ich auf dieser Seite: „Diese Wolke sollte die Sonne nicht verdecken. Deshalb stimme ich ihr zu: „Ich werde nicht weinen, obwohl es mir natürlich nicht gut geht, geschweige denn, dass ich glücklich bin, auch wenn die Teilnahme an den Olympischen Spielen selbst eine Quelle der Befriedigung ist.“ Leyanis Pérez hatte Recht, nicht zu weinen, sondern aufzustehen, denn sie hatte



Leyanis Pérez bestätigte ihren Status als Favoritin FOTO: REUTERS



Roxana Gómez machte einen historischen Lauf. FOTO: WORLD ATHLETICS

ein tadelloses Jahr 2025 und gewann im März die Hallenweltmeisterschaften und zum zweiten Mal in Folge die Diamond League, etwas, das zuvor nur der Kolumbianerin Caterine Ibargüen und der Venezolanerin Yulimar Rojas gelungen war. Sie kam zu diesen Weltmeisterschaften, nachdem sie vorher drei Sprünge über 14,90 erreicht hatte, darunter einen mit 14,93 m, ihre beste Leistung der Saison bis zu den jetzigen Weltmeisterschaften. Doch während im August des vergangenen Jahres, als Kubas Glanz im Medaillenspiegel unter den fünf Ringen erwartet wurde, der Tag trübe war, erfüllte Leyanis Pérez an diesem 18. September ihre Heimatstadt Pinar del Río und ganz Kuba mit ihrem Titel bei der Weltmeisterschaft in Tokio mit Freude.

Wie damals in Paris war es zu erwarten, aber das heißt nicht, dass es weniger spannend ist, gerade weil sie wusste, wie man der Situation gerecht wird und die Führungsrolle übernimmt. Vor dem Wettkampf sagte sie, dass sie es schaffen kann, und sie bewies es eindrucksvoll: An einem einzigen Abend schaffte sie genauso oft Sprünge über 14,90 wie im ganzen Jahr. Darüber hinaus verbesserte sie den Rekord für diesen Zeitraum um einen Zentimeter.

Mit ihrem ersten Versuch von 14,85 setzte sie sich an die Spitze aller ihrer Rivalinnen, wusste aber, dass mindestens sechs Konkurrenten diese Marke übertreffen konnten. Nach dem Foul bei ihrem zweiten Versuch kam sie auf 14,90 m und verabschiedete sich mit zwei 14,94 Sprüngen.

Der letzte von ihnen, bei ihrem sechsten Auftritt, schien sogar mehr zu verheißen; sie hätte sogar die 15-Meter-Marke knacken können. Aber sie versenkte zu viel auf dem Brett.

„Ich bin hierhergekommen, um die Goldmedaille zu gewinnen, und ich bin sehr glücklich. Zwar hatte ich auch die 15 Meter im Visier, aber diesmal hat es nicht geklappt, aber ich habe mich sehr angestrengt“, sagte Leyanis Pérez, als sie ihre Goldmedaille bereits in den Händen hielt.

Im Gespräch mit ihrem Kollegen Javier Clavelo und der Jit-Journalistin Eyleen Ríos erfuhren wir, dass die neue Weltmeisterin ihre Zufriedenheit über Yulimar Rojas' Rückkehr zum Ausdruck brachte. „Gegen sie anzutreten ist immer eine Chance. Sie ist zurück und hat eine Bronzemedaille gewonnen. Ich weiß, dass sie wegen ihres Titels hierhergekommen ist, denn sie ist eine großartige Wettkämpferin, aber jetzt liegt alles an mir. Ja, ich hatte großes Vertrauen in meine Fähigkeiten, wegen der guten Saison, die ich hatte.“

## ROXANA LÄSST AN DIE GROSSE ANA FIDELIA QUIROT ERINNERN

Noch immer unter der Spannung wegen Leyanis stehend, schlug der Puls über die 400 m erneut schneller, die schnellsten in der Geschichte dieser Disziplin, bei der die aus Cienfuegos stammende Roxana Gómez nicht nur eine weitere Teilnehmerin, sondern eine Spitzenläuferin war.

Nur zwei Frauen hatten die 48-Sekunden-Marke auf der Ovalrunde geknackt: die Deutsche Marita Koch (47,60) und die Tschechin Jarmila Katričhova (47,99), und das letzte Mal geschah dies vor 40 Jahren. Doch jetzt, bei den Weltmeisterschaften in Tokio, durchbrachen zwei weitere im Finale diese Barriere: die Amerikanerin Sydney McLaughlin-Levrone (47,78 Sekunden) und die Dominikanerin Marileidy Paulino (47,98) und belegten den ersten und zweiten Platz. Der neuen Meisterin fehlten nur 18 Hundertstelsekunden zum Weltrekord, den Koch seit dem 6. Oktober 1985 hält.

Mit diesen beiden Zeiten, die nun die zweit und drittschnellsten in der Geschichte sind, rückte Roxana ins Rampenlicht und zeigte eine so gute Leistung, dass sie mit einer spektakulären Zeit von 49,48 den nationalen Rekord von 49,61, den die einzigartige Ana Fidelia Quirot 1991 gehalten hatte, brach.

„Ich bin mit dem Ziel nach Tokio gekommen, den kubanischen Rekord zu brechen. Ich bin sehr glücklich und meinem Trainer dankbar. Es war ein sehr hartes Rennen, aber ich bin losgelaufen, ohne darüber nachzudenken, wie stark ich war, sondern habe einfach weitergemacht“, sagte die Athletin aus der Perle des Südens, immer noch außer Atem nach ihrem historischen sechsten Platz.

## COOPER UND ANISLEIDIS, WIE NIEMALS ZUVOR

Wie ihre Teamkolleginnen erzielten Dayli Cooper und Anisleidis Ochoa in der japanischen Hauptstadt ihre persönlichen Bestleistungen. Erstere erreichte über 800 Meter das Halbfinale, nachdem bei ihr eine Zeit von 1:58,16 Minuten gestoppt wurde.

Ochoa debütierte für Kuba bei den Langstreckenwettbewerben auf der Bahn der Weltmeisterschaft und kam über 5.000 Meter nur auf den 19. Platz, erreichte aber das Ziel, das sie sich gesetzt hatte. Sie holte sich den nationalen Rekord von 15:31,35 Minuten bei den Weltmeisterschaften. •

Jetzt erhältlich!

**Jahreskalender  
»Viva la Habana« 2026**

Mit Fotos von kubanischen und europäischen Fotografinnen und Fotografen

Verlag 8. Mai GmbH, Berlin 2025, 13 Farb- und Schwarzweißfotos, erhältlich im DIN-A4-Format (6,90 €) und DIN-A3-Format (12,90 €)

Kuba-Soligruppen erhalten den Kalender bei einer Bestellmenge von 10 Exemplaren im DIN-A4-Format für insgesamt 40 € (statt 69 €), im DIN-A3-Format für 80 € (statt 129 €).

**Viva la Habana 2026**

die JUNGE Welt

# Zuerst zuhause, auf der Escalinata, das erste Lied... und dann nach Lateinamerika

RAFAEL ALEJANDRO MENA BRITO

• Alle warteten gespannt auf die angekündigte Zeit, und um Punkt 19 Uhr begann Silvio Rodríguez, Trovador so vieler Kubaner und unzähliger anderer Menschen auf der ganzen Welt, am Samstag am Fuße der Stufen der Universität von Havanna mit seinen Liedern.

Das Konzert war der Auftakt zu einer bevorstehenden Tournee durch fünf lateinamerikanische Länder.

Die Erwartungen des Publikums waren hoch. Seit mehreren Tagen kursierten in den sozialen Medien zahlreiche Plakate mit Versen und Refrains seiner Lieder und luden dazu ein, den legendären Singer-Songwriter bei seinem Konzert zu begleiten, mit dem er zugleich mehr als fünf Jahrzehnte seiner künstlerischen Karriere feierte.

Daher überrascht es nicht, dass ab 16 Uhr ein großes Publikum aus dem In- und Ausland auf dem Campus zum 300-jährigen Jubiläum der Universität auf ihn wartete.

Und wie könnte man dieses neue Universitätsjahr besser einläuten? Denn obwohl diejenigen, die den Künstler seit seinen Anfängen verfolgen, dabei waren, war es für viele junge Menschen der erste Besuch eines seiner Konzerte.

Eine kuriose Geste ging den Akkorden von „Ala de colibrí“, seinem ersten Lied, voraus. Silvio zückte eine Kamera und fotografierte das gesamte Publikum.

Mit der gleichen Begeisterung, als würde er zum ersten Mal die Bühne betreten, rezitierte er vor der Menge Texte von Martí und Verse von Wicky Nogueiras.

Die Escalinata erwies sich für die



Hunderte Kubaner, meist junge Menschen, sangen die Lieder Silvios mit. FOTO: JOSÉ MANUEL CORREA

versammelte Menge als zu klein, und nicht einmal der angekündigte Regen konnte sie aufhalten. Welch ein Glück für diejenigen, die von den Balkonen der Häuser in der Nähe der Universität das Konzert von oben verfolgten. Doch letztlich hatten wir mehr Glück; Silvio stand ganz vorne, und zeitweise schien es, als würde er uns einlullen.

Mit einigen Liedern aus „Quiero saber“, seinem neuesten Album aus dem Jahr 2024, begann er uns zu begeistern. Dann folgte „Nuestro después“, ein Lied, dessen beredter Titel den Sänger unter seiner akustischen Sensibilität darüber nachdenken lässt, was unser Schicksal sein wird. Mit einem anderen Stück, „Para no botar

el sofá...“, überzeugte er uns, dass wir noch viel zu verbessern haben, aber dass „die immer höher angelegte Messlatte uns einlädt, zu fliegen und weiterzumachen.“

Er ließ es sich nicht nehmen, der Universitätsgemeinschaft zu danken, den vielen, die durch ihre Anstrengungen, diese Magie auf der Bühne ermöglicht haben.

Unmittelbar danach lugten ein paar Sonnenstrahlen – ein seltener Anblick in diesen Tagen – durch die Wolken, als würden Silvios Melodien selbst am Himmel Wunder wirken.

Im Publikum schwenkten Menschen kubanische, chilenische und palästinensische Flaggen, und manche trugen Kufiyas – auch Silvio selbst – als Zeichen

der Verurteilung des israelischen Völkermords, einer Sache, der er bewiesenermaßen nicht gleichgültig gegenübersteht. Es gab sogar jemanden, der ein Schild hochhielt, sehr schlicht, aber die Gefühle der Anwesenden auf den Punkt brachte: „Ich liebe dich, Silvio.“

Im Verlauf des Konzerts war es, als wolle er einen tödlichen Schlag versetzen, im besten Sinne und mit einer gewissen Zärtlichkeit, da er seine klassischen Stücke ausschließlich für den Schluss aufhob; aber das kann nur jemand tun, der sein Publikum seit Jahrzehnten mit seinem klaren und heiteren Timbre überzeugt.

Die Auswahl und Reihenfolge waren ausgewogen, und bevor er uns einige der lang erwarteten Lieder präsentierte – Angel para un final, La maza, El necio... – überraschte er uns mit seiner Interpretation von Pablo Milánes' legendärem Yolanda; außerdem sprach er mit uns über Einsamkeit, Liebe und unmögliche Dinge.

Er beendete sein Konzert so, wie er es begonnen hatte. Er machte noch ein Foto, während alle ihm zuriefen, er solle Ojalá singen, eines seiner erfolgreichsten Lieder.

Es sollte nicht das letzte Lied sein. Dann folgte „Cualquiera que nace en Cuba“, (Jeder, der in Kuba geboren wird) ein unveröffentlichter Track aus seinem kommenden gleichnamigen Album, das wir sicherlich ebenfalls mit offenen Armen empfangen werden.

Zum Schluss verabschiedete er sich mit Zeilen aus einer weiteren seiner ikonischen Melodien aus dem Jahr 1989, „Veniga la esperanza“ (Komm, Hoffnung); denn sie kann „in jeder Farbe kommen: / grün, rot oder schwarz, / aber mit Liebe.“

So beginnt er seine Botschaft an Chile, Argentinien, Uruguay, Peru und Kolumbien. Wir wissen, dass sie gut ankommen wird, aber es ist eine Tatsache, dass es am schönsten ist, zu Hause zu sein; denn Silvio gehört ebenfalls zur Universität von Havanna, und die ist auf jeden Fall sein Zuhause. •



## KUBA REISEZIEL FÜR MEDIZINISCHEN TOURISMUS



[www.smcsalud.cu](http://www.smcsalud.cu)



[smc@smcsalud.cu](mailto:smc@smcsalud.cu)

## IMMATERIELLES KULTURERBE DER MENSCHHEIT

# Maniok, eine Tradition, die es zu retten gilt

*Maniok ist ein lebendiges Erbe der indigenen Völker Amerikas*

RAFAEL MENA BRITO

• Das Sprichwort „A falta de pan, casabe“ (Wenn es kein Brot gibt, dann Maniok) ist unter Kubanern weit verbreitet. Dieser Satz wird mit Situationen in Verbindung gebracht, in denen wir mit dem Auskommen müssen, was wir haben; er steht aber auch im Zusammenhang mit der Suche nach alternativen Lösungen für alltägliche Schwierigkeiten und natürlich mit dem Verzehr dieses in Ostkuba weit verbreiteten Lebensmittels.

Casabe – eine Art kalorienarme, dünne, knusprige und handwerklich hergestellte Tortilla – ist ein fester Bestandteil der kulinarischen Kultur der Insel und anderer Regionen Lateinamerikas und stammt von einer einheimischen Pflanze: der Yuca (*Manihotesculenta*). Die einfache Herstellung und Verwendung in verschiedenen Gerichten haben zu seiner weiten Verbreitung beigetragen.

Casabe ist mehr als nur ein Brotersatz, es ist ein lebendiges Erbe der indigenen Völker Amerikas. Dieses Lebensmittel, das 2024 von der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit erklärt wurde, verkörpert uraltes Wissen, kulturelle Widerstandsfähigkeit und nachhaltige Praktiken. Doch warum haben sich im Antrag auf die Anerkennung als Kulturerbe fünf Nationen zu seinem Schutz zusammengeschlossen?

Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Diskussion, die diesen Sommer im Restaurant Yucasabi (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) im historischen Zentrum der Hauptstadt stattfand, dem einzigen gastronomischen Betrieb, der sich auf die Herstellung dieses Lebensmittels spezialisiert hat.

Das Gremium bestand aus einigen Mitgliedern, die an der Entwicklung des multinationalen Dossiers für die UNESCO beteiligt waren. Sie tauschten ihre Erfahrungen aus diesem Prozess aus und erörterten die Bedeutung und Tragweite des Endergebnisses.

## IN BESSCHEN GESCHICHTE...

Archäologische Funde aus den Regionen Venezuelas nahe dem Orinoco belegen, dass Maniokbrot mindestens Tausende von Jahren alt ist. Seine Herstellung war ein alltäglicher Bestandteil der Ernährungsgewohnheiten der einheimischen Bevölkerung des Kontinents.

Während der spanischen Eroberung und Kolonisierung Amerikas wurde es zunächst verachtet und als vulgär, geschmacklos und ohne jegliche Inhaltsstoffe angesehen. Da es in der „Neuen Welt“ jedoch kein Weizenmehl gab, wurde es für die Spanier zu einem unverzichtbaren Nahrungsmittel, da es monatelang haltbar war, solange es nicht nass wurde.

Die Historiker berichten, dass die Ureinwohner Maniok an einem gezackten Stück Holz rieben, das mit scharfen Steinen, Knochensplittern und

Fischgräten besetzt oder mit Harz verklebt war. Anschließend verarbeiteten sie den Teig zu einem kompakten, runden Kuchen.

Mit der Ankunft der ersten Sklaven in der Karibik ab 1510 gaben die Spanier, die die Zubereitungstechniken beherrschten, ihre Erfahrungen an die Schwarzen weiter, die ihr aus Afrika mitgebrachtes landwirtschaftliches Wissen in die Praxis umsetzten.

In Kuba entdeckten die Ureinwohner dieses Nahrungsmittel, das bis heute erhalten geblieben ist und in den östlichen Provinzen als ein Grundnahrungsmittel gilt. Es wird sogar gesagt, dass Maniok während der Unabhängigkeitskriege im 19. Jahrhundert Teil der Ernährung der Mambi-Armee war.

## DIE MACHT MULTIKULTURELLER ZUSAMMENARBEIT

Laut Anne Lemaistre, Direktorin des UNESCO-Regionalbüros in Havanna, soll diese Aufnahme hervorheben, dass Kultur eine Reihe von Praktiken darstellt, die von Generation zu Generation weitergegeben und durch den Austausch zwischen verschiedenen Regionen bereichert werden:

„Dass sich fünf Länder (Haiti, Venezuela, die Dominikanische Republik, Honduras und Kuba) zu einem multinationalen Projekt zusammengeschlossen haben, ist für die UNESCO äußerst wichtig. Wir feiern nicht nur Casabe, sondern auch die Weitergabe von Praktiken, Prozessen und Wissen: lebendiges Erbe.“

Die Initiative demonstriert die Kraft multinationaler Zusammenarbeit und gleichzeitig kultureller Vielfalt, da die Organisation der Casabe-Produktion je nach Gemeinschaft in den einzelnen Ländern unterschiedlich ist. In einigen Gebieten der Dominikanischen Republik wird sie beispielsweise mit modernen Geräten hergestellt. In Regionen Kubas und Haitis werden jedoch noch immer primitive Produktionsmethoden beibehalten.

Ángel Michel Aleaga, Spezialist des Nationalen Rates für Kulturerbe (CNPA), erklärte, dass dies nicht die einzigen Länder in der Region seien, die Maniok produzieren, aber diese es waren, die gemeinsam an der Erstellung dieser Datei gearbeitet hätten.

Im Fall Kubas wurde in den Provinzen von Camagüey bis Guantánamo eine Bestandsaufnahme durchgeführt. Eine Studie ergab, dass die Maniokproduzenten in Kuba in der Regel ländliche Erzeuger sind, die auf Bauernhöfen mit der gesamten Familie arbeiten.

„Weltorganisationen erkennen das Potenzial von Maniok für die Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts an. Maniok ist die Ernährungsgrundlage vieler Gemeinschaften. Er ist ein ideales Nahrungsmittel für Menschen mit Zöliakie, Fettleibigkeit, Diabetes, Veganer und Vegetarier, da er glutenfrei und fett-, natrium- und kalorienarm ist“, erklärte der Spezialist.

## ERHALTUNG IMMATERIELLER GÜTER

In Kuba hat die UNESCO neben der Casabe bereits mehrere immaterielle Kulturgüter in die Liste der zu schützenden Kulturgüter aufgenommen. Dazu gehören Rumba und der Punto Cubano, die Parandas und Ende 2022 auch die Traditionen der Rummeister.

Die Präsidentin der kubanischen UNESCO-Kommission, Dulce María Buergo, sagte, dass derzeit an einer umfangreichen Liste weiterer indigener Kulturgüter gearbeitet werde, die internationale Anerkennung erhalten sollen:

„In den schwierigen Zeiten, in denen wir leben, ist ein so fruchtbarer Raum wie die Kultur, das



In Kuba sind Casaberos in der Regel ländliche Erzeuger, die auf Bauernhöfen mit der gesamten Familie arbeiten. FOTO: RODOLFO BLANCO CUE

Erbe und die Identität von Ländern von enormem Wert. Umso wertvoller ist es, solche Traditionen zu bewahren, damit die neuen Generationen sie sich aneignen können.“

Um diese immateriellen Vermögenswerte zu erhalten, muss alle vier Jahre ein Bericht über den Fortschritt der Deklaration vorgelegt werden. Laut Sonia Pérez Mojena, Präsidentin des CNPC, wird dies durch einen Schutzplan erreicht:

„Es müssen umfassende Pläne sein, im Fall von Casabe, die die kubanische Landwirtschaft einbeziehen, denn wir müssen die Maniokproduzenten stärken, damit wir dieses Lebensmittel in all seinen Formen erhalten.“

„Maniok kann auf verschiedene Arten hergestellt werden, muss aber immer seinen Wert in der traditionellen kubanischen Küche erhalten, nicht nur weil es ein marktfähiges Produkt ist, sondern auch wegen seines gesundheitlichen Nutzens für die gesamte Bevölkerung.“

## YUCASABI: EIN RESTAURANT MIT KULTURELLER MISSION

Im Herzen der Altstadt von Havanna, in einer ruhigen Straße, gibt es einen Ort, der dieses Lebensmittel mit Zähnen und Klauen verteidigt: das Restaurant Yucasabi, ein Unternehmen, das dazu beigetragen hat, dass Casabe zum Kulturerbe erklärt wurde. Das Lokal hat mit Grund- und Sekundarschülern der Gemeinde zusammengearbeitet und Workshops angeboten, um mehr über die Geschichte von Casabe auf der Insel zu erfahren.

Eine der Mitbegründerinnen, Yudisley Cruz Valdés, erklärte, dass sie weitere Ziele hätten, wie zum Beispiel die Umbenennung der Straße, in der sich das Restaurant befindet, zur „Callejón del Casabe“, da es in der Altstadt von Havanna archäologische Funde von Werkzeugen gebe, die zur Herstellung von Casabe verwendet wurden.

„Wie José Martí schon sagte, ziehen wir auch Casabe dem Brot vor. Wir führen keinen Krieg gegen das Brot; wir lieben es, aber wir wollen den Konsum von Casabe wiederbeleben, damit man es nicht nur bei traditionellen Festen genießen kann. Es gibt Familien, die ihren Lebensunterhalt mit der Herstellung und dem Verkauf verdienen, aber es ist nicht das, was überwiegt. Auch das muss wiederbelebt werden“, fügte sie hinzu.

In den letzten Jahren wurden in Kuba Veranstaltungen abgehalten, um den Konsum zu fördern. Dies wird auch beim Internationalen Casabe-Festival der Fall sein, das für November 2025 geplant ist und eine Plattform bieten soll, um dieses wertvolle gastronomische Erbe, das wir heute genießen können, zu feiern und zu beleben. Es ist nicht nur ein Fest, sondern auch das Versprechen, dass dieses überlieferte Wissen die Geschichte unserer Völker noch viele Jahre lang prägen wird. •



FOTO: RICARDO LÓPEZ HEVIA

Jetzt abonnieren!

deutsche Ausgabe  
**Granma**  
INTERNACIONAL



**Ja,** ich bestelle die deutschsprachige Ausgabe der Zeitung Granma Internacional für mindestens ein Jahr. Das Abo verlängert sich um ein weiteres Jahr, wenn ich es nicht sechs Wochen vor Ende des jeweiligen Liefer-/Rechnungsjahres (Poststempel) bei Ihnen kündige.

Für Lieferungen ins Ausland werden 5,00€/Jahr Zusatzporto berechnet.

☐ Frau ☐ Herr

Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Land

Telefon

E-Mail

Ich bestelle das ☐ Normalabo (18 €/Jahr) ☐ Förderabo (33 €/Jahr)

☐ Ich erhalte folgende Prämie  
☐ Ich verzichte auf die Prämie

**KALENDER-PRÄMIE**  
Viva La Habana, 2019 (A4)  
13 Bilder, aufgenommen  
von deutschen und kubanischen  
Fotografen, zeigen Havanna  
aus ihrem ganz persönlichen  
Blickwinkel.



\*Ausnahme: kann eine Prämie nicht mehr  
verfügbar sein. In diesem Fall erhalten Sie  
einen gleichwertigen Ersatz.

Das Abo bezahle ich per Rechnungslegung

Datum/Unterschrift

Coupon einsenden an:  
Verlag 8. Mai GmbH/Granma, Torstraße 6,  
10119 Berlin, oder faxen an die 0 30/53 63 55-48.  
Infos: [www.jungewelt.de/granma](http://www.jungewelt.de/granma)

## KUBA KURZ

### GROSSE INVESTITIONEN ZUR SICHERUNG DER WASSERVERSORGUNG

Auf einer Länge von einem Viertelkilometer ersetzen Arbeiter ein 78-Zoll-Rohr – das entspricht zwei Metern – durch zwei parallel verlaufende 1.200-Millimeter-Rohre.

Laut dem Wasserbauingenieur Erick Corría Rodríguez, Investitionsdirektor der Provinzdelegation für Wasserressourcen in Havanna, ist die Leitung seit mehr als sechzig Jahren in Betrieb, obwohl sie für drei oder vier Jahre ausgelegt war. Die neuen Leitungen aus hochdichtem Polyethylen hingegen garantieren eine Lebensdauer von fast 50 Jahren.

Das Projekt wird zwischen 30 und 33 Millionen Pesos kosten, da jeder Meter 30.000 entspricht, erklärte er. Davon werden jedoch etwa 545.000 Einwohner in den Gemeinden Centro Habana, Alt-Havanna, Cerro, Diez de Octubre, Plaza de la Revolución und einem Teil von Boyeros profitieren.

Alles habe im März begonnen, erinnerte er sich, aber man habe noch auf die kürzlich erfolgte Fertigstellung von Teilen aus Polyethylen von Ciegoplast gewartet, die erst vor einer Woche fertig waren. Parallel zu diesen Aufgaben werde an zwei weiteren Punkten gearbeitet.

Die Wasserverluste in diesem Abschnitt wurden auf rund 300 Liter pro Sekunde geschätzt, und in diesem Jahr waren sie bereits 15 Mal auf der Suche nach Lecks im Einsatz. „Wir konnten kaum schlafen“, gestand Mariolys Guillar Ferrer, stellvertretende Leiterin der Aquäduktwartung in Aguas de La Habana (ah), obwohl sie nun versicherte: „Ich denke, dass wir nach diesen Arbeiten lange Zeit keine Probleme mehr haben werden.“

Eine weitere Frau, die in diesen Tagen im Mittelpunkt steht, ist Evelyn Guilarte Castillo, Leiterin der Erdbewegung bei Emaroho. Zu ihrer seit Sonntag im Einsatz befindlichen Ausrüstung gehören fünf Baggerlader, von denen zwei den harten Fels im Boden mit einem Hammer abreißen sollen, erklärte sie.

Diese Arbeiten werden wesentlich zur Stabilität der Wasserversorgung beitragen, die in letzter Zeit durch die marode Infrastruktur und die instabile Stromversorgung stark beeinträchtigt wurde.

### WIEDERAUFBAU DER VIER TANKS VON MATANZAS

Jeder erinnert sich noch an den fürchterlichen Brand im Mega-Treibstofflager in Matanzas, der erst nach einigen Tagen mit der Hilfe aus Mexiko und Venezuela gelöscht werden konnte.

Im Treibstofflager im Industriegebiet der Stadt Matanzas ist man schon einige Zeit damit beschäftigt, die vier Treibstofftanks mit einem Fassungsvermögen von jeweils 50.000 Kubikmetern zu erneuern.

Im Gegensatz zum ursprünglichen Entwurf sind die neuen Tanks, die sich in Höhe und Durchmesser unterscheiden, auf zwei separate, 110 Meter voneinander entfernte Explanaden verteilt. Diese Breite soll im Falle eines Treibstoffaustritts die Ausbreitung verhindern.

Darüber hinaus wurde ein effektiveres System integriert, das moderne Blitzableiter, Eindämmungswälle und verbesserte Brandschutzsysteme umfasst.

Mit viel Geschick arbeiten Schweißer und Arbeiter aus verschiedenen Fachrichtungen an Bau und die Spitzentechnologie, die die Chinesen mitgebracht haben, macht alles noch funktionaler.

Drei der Tanks (49-1, 86 und 87) werden von einem chinesischen Unternehmen mit Erfahrung in der Herstellung großer Tanks gebaut. Die Arbeiter begannen am 18. März mit dem Bau und liegen im Zeitplan.

Sobald die Montage der Kuppel abgeschlossen ist, werden sie mit dem Hydrauliktest, der Korrosionsschutzbehandlung, dem Membran-Auftriebtest und schließlich der Lackierung des Tanks fortfahren.

Tank 49-1 ist am weitesten fortgeschritten. Er ist zu 41 % fertiggestellt, während die anderen beiden zu 35 % bzw. 32 % fertiggestellt sind.

Wang Zhitao, Projektmanager auf chinesischer Seite, erklärt, dass sich das Team vor der Ankunft in Kuba gründlich vorbereitet habe: „Wir haben uns über die Situation informiert, die Materialien vorbereitet und vom ersten Tag an mit den Kubanern zusammengearbeitet. Es hat sich eine gute freundschaftliche Beziehung entwickelt“, fügt er hinzu.

Aus der Ferne betrachtet, ist Tank 88, „der Kubaner“, ein weiterer Tank, der eine gewisse Ähnlichkeit

mit einem römischen Kolosseum aufweist. Er wurde als erster gebaut und hat zwar einen kleineren Durchmesser als die anderen, ist aber etwas höher.

Derzeit laufen Arbeiten an Projekten wie technologischen Verbindungen (Rohrleitungen, durch die das Produkt zirkuliert), Elektro- und Automatisierungskomponenten, Brandschutzsystemen und der elektrischen Anpassung der Anlage.

Geplant sind der Bau eines Labors und von Wartungswerkstätten, das Erdungssystem für die Installation aktiver Blitzableitertürme außerhalb der Tanks sowie der Bau einer Entsalzungsanlage und einer Zisterne und einer Meerwasserpumpe.

Die Investition umfasst Umzäunungen, Innenwege und Verbesserungen an anderen Bereichen und Systemen des Lagers, die nach ihrer Fertigstellung den Betrieb der Anlage besser gewährleisten werden.

### HOLGUÍN SETZT AUF EXPORT VON METALLEN, DIE KEIN EISEN ENTHALTEN

Das Unternehmen zur Wiedergewinnung von Rohstoffen Holguín (ERMP) steigert seine Exporte von Metallen, die kein Eisen enthalten, durch mehrere Sammelprojekte, die den Umsatz der Branche steigern.

Yulio Fera Tamayo, stellvertretender Direktor des Unternehmens sagte, dass die Exporte dem Devisenfinanzierungssystem zugutekämen. Deshalb habe man sich auf Strategien konzentriert, die darauf abzielen, die Nichteisenmetallrückgewinnung weiter zu steigern und so die Effizienzindikatoren aufrechtzuerhalten.

Er hob einen Anstieg von bis zu 100 Tonnen Aluminium im ersten Halbjahr im Vergleich zum Vorjahr hervor. Dies sei für die Branche von großer Bedeutung, da der Wert auf dem internationalen Markt bei etwa 1.000 US-Dollar pro Tonne liege. Er fügte hinzu, dass zu den für ausländische Märkte bestimmten Nichteisenmetallen Kupfer, Aluminium, Bronze, Elektronik, Blei und Edelmetalle gehören, wobei letzterer aufgrund seiner direkten Abhängigkeit von der Nickelindustrie, seiner Hauptidee, Einschränkungen unterliegt.

Die Produkte werden an bestimmten Stellen in jeder Gemeinde gesammelt und an die Verarbeitungsbasis geschickt, wo sie sortiert werden.

Die Verarbeitung des Materials erfordert, mit einigen Ausnahmen, Strom. Daher wurden angesichts der komplexen Stromversorgung Alternativen wie Nacht- und Frühschichten eingeführt, um die Pläne des Unternehmens zu erfüllen, sagte Sánchez García.

### „EINGLIEDERUNG DES V2V EMPRESS-KATAMARAN WIRD VERKEHR ZWISCHEN BATABANÓ, NUEVA GERONA UND CAYO LARGO SICHERSTELLEN

Der Seeverkehr zwischen Nueva Gerona, Batabanó und Cayo Largo del Sur wird Ende September mit dem Einsatz des V2V Empress-Katamarans modernisiert, kündigte Verkehrsminister Eduardo Rodríguez Dávila über seine Social-Media-Kanäle an. Die Ankunft des neuen Schiffes, dessen Bild bereits in offiziellen Veröffentlichungen zu sehen war, markiert eine Veränderung im Betrieb dieser wichtigen Route, die die Insel der Jugend mit dem Westen des Landes verbindet. „Damit weht auch ein neuer Wind auf der Seereise von Nueva Gerona nach Batabanó und Cayo Largo“, hieß es in der Schlagzeile. Der Ankündigung zufolge wird der als modern beschriebene Katamaran mit einer Kapazität für 240 Passagiere am 29. September seinen Betrieb aufnehmen. Die Indienststellung der V2V Empress hängt mit der Fähre Perseverancia zusammen. „Die Fähre Perseverancia, die mit ihren Reisenden so viele Geschichten erlebt hat, muss eine dringend benötigte Pause einlegen, um sich umfangreichen Wartungsarbeiten zu unterziehen. Sie wird diesem Ersatzschiff Platz machen, das verspricht, die wichtige Verbindung zwischen diesen Inselgebieten aufrechtzuerhalten“, erklärte Rodríguez Dávila.

Der neue Katamaran wird täglich abwechselnd zwischen Batabanó und Cayo Largo verkehren. Ein Tag pro Woche ist der Schiffswartung gewidmet, um die Sicherheitsstandards zu gewährleisten. Passagiertickets kosten 200 CUP und können bis zu zwei Wochen im Voraus erworben werden.

Spezifische Vorschriften bezüglich Gepäck an Bord werden den Passagieren an den Terminals und Agenturen zur Verfügung gestellt. •